Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 18. Montag den 21. Januar 1833.

Bekanntmachung,

wegen Anlegung eines Vieh- und Wochenmarkts in Nimptsch.

Auf den Antrag des Magistrats in Nimptsch ist gestattet worden, an dem jedesmaligen dritten Markttage der dort bestehenden 3 Jahrmärkte einen Viehmarkt abzuhalten. Die in diesem Jahre daselbst noch treffenden Viehmärkte werden am 14ten Mai und 10. September eintreten, als welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 15. Januar 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Sämmtlichen zur Provinzialstädtischen Feuer-Societät gehörenden Haus-Eigenthümern in den hiesigen Vorstädten machen wir hiermit bekannt, daß nunmehr die Trennung ihrer Häuser von gedachter Societät gegen Erlegung eines Loskaufs-Schillings von 2 pCt. der Versicherungs-Summe ihrer Häuser Allerhöchsten Ortes angeordnet worden ist. Wir bemerken dabei Folgendes:

1) Die Trennung ist für alle diejenigen, welche sich zur Erlegung erwähnten Loskaufs-Schillings bereit erklärt haben, am 1. Januar d. J. erfolgt. Derselbe Austritts-Termin wird denjenigen zugestanden, welche annoch nachträglich und zwar bis zum 31sten d. Mts. zur Erlegung des Loskaufsschillings sich bereit erklären.

2) In Folge des von der Wohllöblichen Stadt-Verordneten-Versammlung am 27. Februar v. J. gefaßten und von uns bestättigten Beschlusses werden die aus der Provinzialstädtischen Feuer-Societät ausgeschiedenen hiesigen vorstädtischen Hausbesitzer vom Tage der Ausscheidung an, als in die Feuer-Societät der hiesigen innern Stadt aufgenommen, betrachtet und behandelt.

3) Wer nicht zu dieser Feuer-Societät, sondern zu einer andern übergehen will, hat dieß bis zum 31sten d. M. vor unserm Raths-Sekretär Kommissions-Rath Melcher auf dem Rathhäusl. Fürsten-Saale in den Vormittags-Stunden von 9—12 Uhr zum Protokoll zu erklären.

4) Wer, was gleichfalls nachgelassen ist, sein Haus fernerhin gar nicht gegen Feuers-Gefahr versichern lassen will, hat dieß bis zum 1. März d. J. bei uns zu erklären, zugleich aber auch durch ein Attest des hiesigen Königl. Stadt-Gerichts, als der betreffenden Hypotheken-Behörde, darzuthun: entweder daß sein Haus mit Hypothekenschulden nicht belastet ist, oder daß die Hypotheken-Gläubiger in die Nicht-Versicherung eingewilligt haben, indem ansonst gedachte Befugniß nicht zugestanden werden kann.

5) Wer die unter Nr. 3 und 4 erwähnten Erklärungen beziehungsweise bis zum 31. Januar und bis zum 1sten März d. J. abzugeben unterläßt, von dem wird angenommen, daß er mit seinem Hause der hiesigen städtischen Feuer-Societät beitrete und mit Uebertragung desselben in das Cataster der Letztern vorgeschritten.

6) Um die Zahlung des Loskaufs-Schillings von 2 pCt. möglichst zu erleichtern, ist Allerhöchsten Ortes nachgegeben, denselben innerhalb vier Jahren in 48 gleichen monatlichen Raten zu Ein Silbergroschen drei Pfennigen von jedem Hundert der Versicherungs-Summe zu entrichten. Wegen des Beginns der Einhebung desselben wird das Erforderliche nachträglich bekannt gemacht werden.

7) Da der Austritt aus der Provinzialstädtischen Feuer-Societät mit dem 1. Januar d. J. erfolgt ist, so versteht es sich von selbst, daß die ausgetretenen vorstädtischen Hauseigenthümer (außer ihren etwanigen Rückständen zur Vergütigung des vorstädtischen u. s. w. Belagerungs-Schadens und der gewöhnlichen Feuer-Schäden) auch noch zur Vergütigung der im abgewichenen Jahre 1832 entstandenen Feuer-Schäden nach Maß-

gabe der Versicherungs-Summe ihrer Häuser den Beitrag an die Provinzialstädtische Feuer-Societät zu entrichten haben.

8) Diejenigen vorstädtischen Haus-Eigenthümer, welche wegen Krankheit, Abwesenheit oder aus sonst einem Grunde noch gar keine Erklärung über den Loskauf ihrer Häuser abgegeben haben, werden Behufs nachträglicher Abgabe derselben besonders von uns vorgeladen werden.

Breslau, den 5. Januar 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, vom 17. Januar. Se. Majestät der König haben den Rittmeister im Generalstabe, August Ludwig Bernhard Molière, in den Adelstand zu erheben geruht. — Des Königs Majestät haben den Kammergerichts-Assessor Georg Ludwig Meier zum Justizrath bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Magdeburg zu ernennen geruht. — Der Justiz-Commissarius Weidlich zu Gleiwitz ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Ratibor ernannt worden.

Vom 13ten. Seine Königl. Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Rittergutsbesitzer Puchelt auf Nistitz, im Steinauer Kreise Schlesiens, den Charakter als Amtsrath zu verleihen und das Patent darüber Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Frankreich.

Paris, vom 10. Jan. Der Moniteur meldet: Mehre Blätter haben ihre Leser von dem am 7. Dezember gegen die Französ. Goelette Alcyon begangenen Attentat unterhalten, welches von dem am linken Ufer des Duero errichteten Batterieen an der Mündung dieses Flusses in Grund gebohrt wurde. Die Regierung, von den Umständen dieses Ereignisses unterrichtet, hat keinen Augenblick gesäumt, von der Portugiesischen Regierung Genugthuung für den der National-Flagge angethanen Schimpf, und eine dem Verluste der Eigenthümer, der Mannschaft und der Passagiere des Alcyon angemessene Entschädigung zu verlangen. Man kann darauf rechnen, daß die Französische Regierung nichts verabsäumen wird, was in dieser Beziehung die Würde Frankreichs und die Privat-Interessen, denen sie Schutz schuldig ist, erheischen.

Gestern wurde die sogenannte Französisch-katholische Kirche in Clichy, deren Chef der bekannte schismatische Abbee Chatel ist, in Gegenwart des Unter-Präfekten von St. Denis, von der Polizei geschlossen und die Thüren derselben versiegelt. — Aus einer von dem Journal du Commerce mitgetheilten Uebersicht ergiebt sich übrigens, daß die Französisch-katholische Kirche seit der Juli-Revolution bedeutend an Anhängern gewonnen hat; es wurden nämlich in dieser Sekte getauft: im Jahre 1830 ein Individuum, im Jahre 1831 107 und im vorigen Jahre 225 Individuen; Ehen wurden geschlossen im Jahre 1830 vier, im Jahre 1831 184 und im verflossenen Jahre 251. — In dem Vauxhall von Bordeaux soll ein Ball zum Besten der vor Antwerpen verwundeten Franzosen veranstaltet werden. — Die Demoiselles Duguigny in Nantes sind am 8ten d. M. von dem dortigen Zuchtpolizei-Gerichte freigesprochen worden.

Der Moniteur meldet die Ankunft des Königs in Cambray am 7ten d. M. Se. Majestät hielten auch hier ihren Einzug, begleitet von den beiden ältesten Prinzen, zu Pferde. Höchstdieselben musterten sofort die Reserve-Kavallerie-Division des Generals Gentil-Saint-Alphonse, die mehre Ehrenlegions-Kreuze erhielt, stiegen sodann im Erzbischöflichen Palaste ab, empfingen die Behörden, die zum Theil zur Königl. Tafel gezogen wurden, wohnten Abends auf dem Rathhause einem Balle bei und setzten am folgenden Tage um 8 Uhr Morgens Ihre Reise fort.

Hr. v. Polignac hat folgenden Brief an die Gaz. de France gerichtet: „M. H.! Sie haben in Ihrem Blatt vom 3ten d. M. die Copie einer Petition an die beiden Kammern zu Gunsten der Gefangenen zu Ham aufgenommen. Das Publikum könnte sich über das wahrhafte Ziel dieser Petition täuschen; ich glaube daher erklären zu müssen, daß ich derselben völlig fremd bin. Zu keiner Epoche würde ich weniger als jetzt an mein persönliches Schicksal denken. Unser Unglück verschwindet vor einem großen, erhabenen Mißgeschick. Die Gefangenschaft der heroischen Mutter des Herzogs von Bordeaux nimmt alle unsere Gedanken in Anspruch und erfüllt unsre ganze Seele mit Schmerz. Unsre Wünsche, wie die des ganzen Frankreichs, haben in diesem Augenblick nur einen Gegenstand, den, die Pforten von Blaye sich öffnen zu sehen. Polignac.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 9. Jan. Diskussion des Departementalgesetzes. Der Art. 1. der Regierung ist von der Kommission folgendermaßen gefaßt worden: In jedem Departement findet ein General-Conseil statt, und in jedem Arrondissement einer Unterpräfektur ein Arrondissements-Conseil. Niemand kann zugleich Mitglied mehrer General-Conseils oder mehrer Arrondissements-Conseils, oder eines General- und eines Arrondissements-Conseils seyn. — Dazu macht Herr Bernard folgendes Amendement: In jedem Departement giebt es einen General-Conseil, und eben so viele Cantonal-Conseils als Cantons. Niemand kann zugleich Mitglied mehrer General- oder Cantonal-Conseils seyn. Dieses Amendement, dessen wesentliche Absicht darauf hingeht, die Arrondissements-Conseils abzuschaffen, erregt eine lebhafte Debatte darüber, ob dieselben von Nutzen für die Verwaltung, oder durch vermehrte Beschäftigung und verzögerten Geschäftsgang hinderlich seyen. Das Interesse dieser Debatten ist ein sehr specielles. Herr von Argout nimmt endlich das Wort: Das Amendement schlägt zu gleicher Zeit die Abschaffung der Arrondissements-Conseils und die Errichtung der Cantonal-Conseils vor. Der ehrenwerthe Deputirte hat jedoch nicht beachtet, daß diese beiden Dinge sich widersprechen, da nicht eine Objektion, die den Arondissements-Conseils gemacht werden kann, existirt, die nicht eben so wohl auf die Cantonal-Conseils ihre Anwendung finden würde. Wenn die ersten unnütz erscheinen, so müssen es die andern noch mehr. Man hat gesagt, der General-Conseil und die Verwaltung würden in ihren Schritten und in ihrer freien Bewegung überhaupt durch die Arrondissements-Conseils gehemmt. Aber meine Herren, wenn diese Hemmung durch 4 oder 5 Arondissements-

Conseils schon statt findet, um wie vielmehr muß sie nicht bei 30 — 40 Cantonal-Conseils eintreten? Will man dagegen die Cantonal-Conseils nur consultativ einrichten, was werden sie nützen? Hr. Odilon-Barrot ist der Ansicht, daß die Frage hierüber nicht eine rein administrative, sondern auch wesentlich eine politische sey, indem die Municipalmacht, welche in Frankreich noch ganz fehlt, organisirt werden müsse. Die Organisation der Cantonal-Conseils ist eine Ergänzung derselben; wir werden uns damit beschäftigen wenn die Organisation der Municipal-Conseils erst in Frage tritt. Jetzt handelt es sich nur um die Existenz der Arondissements-Conseils, die, so wie sie sind, allerdings unnütz erscheinen, und auch durch die öffentliche Meinung als solche bezeichnet werden. Wenn man ihnen aber eine andere Verfassung geben wollte. — Der Minister des Innern: Wir werden späterhin sehn. Herr Odilon-Barrot: Damit mußte man anfangen, denn es giebt kein Mittel-Interesse zwischen dem der Commune und des Departements. — Nachdem noch Hr. Mauguin sich vernehmen lassen, und dabei den abwesenden General Sebastiani auf unwürdige Weise angriff, worauf Hr. v. Rambuteau im edlen Eifer für denselben auftrat, rief man endlich zur Abstimmung. Obgleich noch einige andere Amendements eingereicht waren, entschied sich die Kammer doch endlich dahin, daß ein General-Conseil und ein Arrondissements-Conseils statt finden sollte, und verwarf dagegen die Cantonal-Conseils. Der erste Paragraph des Artikels der Commission wurde angenommen. Der zweite desgleichen, und auf die Forderung des Hrn. Felix Real zum zweiten Artikel des Gesetzes gemacht.

Paris, vom 11. Januar. Der König ist am 8ten d. M. Nachmittags in Maubeuge eingetroffen.

Der Königl. Prokurator, Herr Demangeat, hat von dem Erkenntniß des Zuchtpolizei-Gerichts zu Nantes, das die Demoiselles Duguyny von aller Schuld freispricht, an den Königl. Gerichtshof zu Rennes appellirt. Beide junge Damen haben unmittelbar nach ihrer Lossprechung dem Justiz-Minister ein Schreiben für die Herzogin von Berry eingesandt, worin sie Ihre Königl. Hoheit um die Erlaubniß bitten, Ihre Gefangenschaft theilen zu dürfen.

Da der Cassationshof das Appellationsgesuch der St. Simonisten verworfen hat, sind der Vater Enfantin und Hr. Michel Chevalier heut in St. Pelagie eingesperrt worden. Der Vater Enfantin trägt einen schwarzen Sammtmantel, der reich mit weißem Pelzwerk besetzt ist, ein rothes Sammtbarett, schwarze Pantalons und gelbe Sandalen. Auf seiner weißen Weste lies't man die Worte „der Vater." Sein Bart ist lang und dicht. Hr. Michel Chevalier trägt auch ein rothes Barett, und einen sehr langen Bart. Sein Mantel ist violett mit Hermelin besetzt. Seine Beinkleider sind von rother Farbe wie die unserer Soldaten. Der Vater Enfantin lebt sehr zurückgezogen in seinem Zimmer; Herr Chevalier dagegen zeigt sich sehr häufig, und nimmt die Begrüßungen der politischen Gefangenen an. Wenn sich der Vater Enfantin bisweilen sehen läßt, nehmen die Republikaner ihre rothen Kappen demüthig vor der seinigen ab. Uebrigens ist das Gefängniß der St. Simonisten vortrefflich eingerichtet; sie nehmen den Besuch aller politischen Gefangenen, ohne Unterschied der Meinung an, und bewirthen das droit divin und die Republik mit gleich gutem Punsch.

Großbritannien.

London, vom 9. Januar. Vorgestern ertheilten Se. Majestät der König dem Oberst-Lieutenant Storey eine Audienz und machten dann, in Gesellschaft der Marquise von Wellesley, eine Spazierfahrt. Später machten der Baron von Rothschild nebst Gemahlin, der Lord Bruce und der Lord Amelius Beauclerk Ihren Majestäten ihre Aufwartung. — Die jetzt ebenfalls in Brighton befindliche Herzogin von Gloucester ist ihrer völligen Genesung nahe. Vorgestern brachten mehrere Damen Ihrer Königl. Hoheit Glückwünsche zu ihrer Wiederherstellung dar. — Der Herzog von Cumberland verließ gestern die Stadt, um sich nach Hastings zu begeben. — Die Unpäßlichkeit des Herzogs von Sussex, von der Se. Königl. Hoheit jetzt fast ganz wieder genesen ist, hat drei Wochen lang gedauert. Der Herzog hatte sich bei seinem Aufenthalt in Brighton heftig erkältet, und die Erkältung war auf die Augen getreten, die einige Zeit hindurch so geschwollen waren, daß Se. Königl. Hoheit nicht lesen konnte. — Viscount Palmerston gab vorgestern dem Grafen Pozzo di Borgo ein großes Diner, zu dem sämmtliche Minister und das diplomatische Korps eingeladen waren. — Der Graf Pozzo di Borgo und Lord Palmerston konferirten gestern ziemlich lange im auswärtigen Amte. Sodann speiste der Russische Diplomat bei dem Fürsten Lieven in Ashburnham-House zu Abend; unter den anwesenden Gästen befanden sich auch der Fürst Talleyrand, die Herzogin von Dino, der Oesterreichische Geschäftsträger, Graf und Lady Georgina Grey, Viscount Goderich, Lord John Russel, Sir James Graham und Herr Stanley mit seiner Gemahlin. — Morgen wird der Graf Pozzo di Borgo bei Ihren Majestäten speisen. Der Herzog von Devonshire, der sich bereits von diesem Badeorte nach der Hauptstadt begeben wollte, hat seine Abreise aufgeschoben, weil er mit dem Grafen zugleich eine Einladung vom Könige erhalten hat. — Im Sun liest man: Mehre Zeitungen haben gemeldet, daß der Fürst Talleyrand im Begriff stehe, seinen Posten, als Botschafter des Französischen Hofes, niederzulegen. Dies ist nicht ganz der Fall. Der Fürst Talleyrand hat allerdings seine Absicht zu erkennen gegeben, sich von dem öffentlichen Leben zurückzuziehen — ein Entschluß, der des Verstandes dieses außerordentlichen Mannes würdig ist; denn obgleich er sich in seiner vollen geistigen Kraft befindet, so fühlt der Fürst doch, daß Männer, die die Achtziger erreicht haben, die Ruhe einem geräuschvollen Leben vorziehen müssen; aber es ist, wie wir glauben, seine Absicht, jenen Entschluß frühestens erst in mehren Monaten in Ausführung zu bringen. Drei Diplomaten werden schon von ihren resp. Freunden als muthmaßliche Nachfolger des Fürsten bezeichnet: General Sebastiani, General Baudrand und der Graf Flahault. Der Letztere ist, wie wir glauben, der wahrscheinlichste. Der Graf Flahault ist ein Mann von den höchsten Talenten, und da er der Gemahl einer Britischen Pairin (der Baronin Keith) ist, so müssen seine Gesinnungen gegen dieses Land in Uebereinstimmung mit der Politik stehen, welche es mit Frankreich verbindet. — Der Türkische Gesandte hatte gestern, in Begleitung des Herrn Maurojeni, eine Zusammenkunft mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

In diesen Tagen ist hier eine Biographie von Joseph Napoleon Buonaparte im Druck erschienen, worin sich unter Anderem auch eine jetzt zum erstenmale bekannt gewordene Adresse befindet, die der Graf von Survilliers am 18. September 1830 an die Mitglieder der Deputirtenkammer zu Paris richtete, und wovon ein Duplikat bei dem Notarius Herrn Pierre in Philadelphia deponirt worden ist. Der Graf stellt darin den Deputirten Frankreichs vor, daß die Französische Nation durch die Begebenheiten der Julitage wieder in ihre Rechte eingesetzt wor-

* *

den, daß ein ewiger Bruch zwischen ihr und der Familie der Bourbonen ausgesprochen sey, daß der Herzog von Orleans umsonst in der Stunde des Unglücks seine Abstammung verleugne, indem er ebenfalls ein Bourbon sey und seine Erhebung auf den Thron nur dem Schein nach auf die Wahl des Volks, in der That aber auf seine Geburt und auf das göttliche Recht begründe, und daß die Nation allein das Recht habe, sich eine Regierung zu wählen. Die Familie Napoleons, fährt er fort, sey durch 3,500,000 Stimmen auf den Französischen Thron berufen worden; die Deputirtenkammer habe im Jahre 1815 den Herzog von Reichstadt als Napoleon II. ausgerufen und anerkannt, daß derselbe einen Anspruch an den Thron besitze; er glaube, daß Napoleon II. sich Frankreichs würdig bewähren werde, und Frankreich müsse dessen Rechte an den Thron anerkennen, so lange die Nation keine andere Regierungsform annehme; es bedürfe keiner neuen Wahl; die Nation, wenn sie nur wolle, sey befugt, alle Ansprüche, die sie früher verliehen, zu bestätigen; man möge daher Oesterreich ersuchen, daß es den Wünschen Frankreichs in dem Herzoge von Reichstadt einen Souverain gebe, und er (der Graf Survilliers) sey bereit, nach dessen Ankunft die Gefahren und Anstrengungen der Französischen Nation zu theilen. — Die Times, welche diese Adresse und einige andere Auszüge aus der oben erwähnten Schrift mittheilt, meint, es leuchte daraus hervor, daß der Graf von Survilliers das seltsame Gelüst habe, König von Frankreich zu werden, nachdem ihm seine früheren Versuche zu Neapel und und Madrid fehlgeschlagen. Dieser neue Fastnachtsspaß des Grafen von Survilliers, sagt das genannte Blatt unter Anderem, ist fast unter aller Kritik. Die Unverschämtheit dieses Mannes ist eben so lächerlich, als erstaunend. Die bekannte Lebensweise des Herrn Joseph führt uns fast zu der Frage, ob er wirklich ganz nüchtern war, als er seine erbauliche Adresse an die Französische Deputirtenkammer im Jahre 1830 niederschrieb. Napoleons Recht war der Sieg. Durch Waffengewalt bemächtigte er sich des Thrones, und durch Eroberungen erhielt er sich auf demselben, bis er durch sein eigenes Werkzeug, durch das Schwert, von demselben herabgestoßen ward und mit seiner ganzen Dynastie in gemeinsamem Schiffbruch unterging.

Die hiesigen Zeitungen enthalten die offizielle Korrespondenz, welche zwischen den bei dem Ostindischen Handel betheiligten Londoner Kaufleuten, dem Admiralitäts-Amt, dem Kontroll-Büreau und der Ostindischen Kompagnie in Bezug auf die Erleichterung des Verkehrs zwischen Bombay und England gepflogen worden ist. Es geht daraus hervor, daß es wahrscheinlich zu der gewünschten größeren Schnelligkeit dieses Verkehrs noch nicht kommen wird. Die Kaufleute und die Admiralität versichern zwar, daß es ihnen aufrichtig darum zu thun sey; das Kontroll-Bureau erklärt, daß es schon am 5. November diesen Gegenstand dem Lord Goderich in einem sehr günstigen Licht dargestellt und anempfohlen habe; selbst die Ostindische Kompagnie läugnet nicht, daß dieses Ziel sehr wünschenswerth sey, aber die Schwierigkeit scheint doch von ihr auszugehen, und die Times meint daher auch, man müsse der Kompagnie die Macht benehmen, ihre Mitwirkung in dieser Sache zu verweigern. Die Antwort derselben auf das an sie gestellte Gesuch ist nämlich in sehr kühlem Tone abgefaßt, und es wird darin angeführt, daß die Kosten einer Dampfschiffahrt durch das Mittelländische und Rothe Meer den daraus entspringenden Vortheil bei weitem übersteigen würden. Der Kompagnie, sagt die Times, ist also nichts daran gelegen, ob die Beförderung der Briefe von Alexandrien nach Malta noch ferner nicht weniger als 30 Tage Zeit erheischt, und andererseits scheint die Kompagnie so wenig mit den Handels-Interessen und mit der Regierung zu sympatisiren, daß sie das Dampfboot, welches, früheren Befehlen zufolge, am 1sten d. M. von Bombay durch das Rothe Meer nach Suez schiffen sollte, zurückgehalten hat. Wir haben auf dies Alles nur zu wiederholen: Das Privilegium, Ihr Herren, das Privilegium!

London, vom 11. Jan. Der König hat den Grafen von Munster zum Lieutenant des Windsor Schlosses, den Lord Friederick Fitzclarence zum Lieutenant des Towers, den Lord Adolphus Fitzclarence zum Kammerherrn und den Kapitain Horace Seymour an des Letzteren Stelle zum Grand-Maitre de la Garderobe ernannt.

Bereits in den gestrigen Londoner Blätter las man: Es heißt jetzt allgemein, die Minister ständen im Begriff, wegen des unheilvollen Zustandes von Irland entscheidende Maßregeln zu treffen. Man sagt, die Associationen, welche sich vor kurzem dort unter dem Namen, Irländische Freiwillige, gebildet haben, sollten sogleich durch eine Proklamation unterdrückt werden, und in dieser Proklamation werde man ankündigen, daß jede Verletzung ihres Inhalts für Hochverrath angesehen und demgemäß bestraft werden solle. Auch will man wissen, daß noch Truppen-Verstärkungen nach Irland abgehen würden.

Ein heutiges Abendblatt sagt: Wir glauben für ganz gewiß melden zu können, daß eine bedeutende Truppen-Macht, einschließlich zweier Kavallerie-Regimenter, Befehl erhalten hat, nach Irland abzugehen, um die schon in jenem Königreiche befindlichen zahlreichen Truppen zu verstärken. Wir glauben, daß Irland in den schlimmsten Zeiten seiner unseligen Geschichte sich in keinem so furchtbaren Zustand befand, als gegenwärtig. Distrikte, welche sich früher, inmitten der Unordnung, noch ruhig erhielten, sind jetzt in den allgemeinen Sturm gewaltthätiger Verbrechen verwickelt. Alle Bande des Gesetzes werden verachtet und verhöhnt, und der Mord schreitet mit unverschämter Straflosigkeit durch das Land. Dies ist das kostbare Resultat einer zweijährigen Regierung der Whigs, das Resultat der Rathschläge jener Männer, welche seit 30 Jahren den Tories beständig vorwarfen, daß sie, durch ihre schlechte Politik, allein an allen National-Uebeln in Irland Schuld wären, und die fortwährend behaupteten, daß, wenn ihr Rath befolgt würde, jeder Segen eines ruhigen Wohlstandes auf den Gesichtern der Irländer glänzen und ihre Herzen erfreuen würde!

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. Januar. Das neueste Handelsblatt berichtet: In Bezug auf die von unserem König den Höfen von England und Frankreich auf deren letzte Vorschläge ertheilte Antwort vernimmt man, daß dieselbe in einem neuen Entwurfe, zu einem zwischen Sr. Majestät und den 5 Höfen zu schließenden Vertrage besteht. Es ist derselbe in einem sehr friedliebenden Geiste abgefaßt, und wird darin der Wunsch, zu einer endlichen Ausgleichung mit Belgien zu kommen, aufs deutlichste ausgesprochen. Die Hauptbestimmungen dieses neuen Entwurfes hinsichtlich der noch bestrittenen Punkte sind im Wesentlichen Folgende: Die freie Schelde-Schifffahrt wird gegen ein sehr mäßiges Tonnengeld zugestanden; die freie Benutzung der Maas und des Rheins gegen einen dem Mainzer Tarif gleichkommenden Zoll; der freie Durchzug zu Lande über Sittard und Mastricht gegen einen Zoll, der

1 pCt. nicht übersteigen darf. Vom 1. Januar 1833 an, bezahlt Belgien 8,400,000 Fl. als seinen Antheil an den Staatsschulden-Zinsen, wobei die Regulirung der rückständigen Zahlungen späterer Uebereinkunft vorbehalten bleibt. Holland gilt, wie Belgien, für einen neutralen Staat; Belgien wird verpflichtet, sein Heer auf den Friedensfuß zu reduziren; was das Holländische Heer betrifft, so wünscht Se. Majestät nicht, daß desfallsige Bestimmungen in den Traktat aufgenommen werden, sondern wird man später sehen, wiefern Verminderungen in demselben vorgenommen werden können. Die Luxemburgische Frage bildet den Gegenstand eines besondern Traktates mit den 5 Mächten und der Deutschen Bundesversammlung; Lillo und Liefkenshoek werden 3 Wochen nach geschehener Ratifikation des Vertrags überliefert. Von der Freigebung unserer Schiffe und Ladungen, die nach Englischen und Französischen Häfen aufgebracht sind, ist in jenem Entwurfe nicht die Rede, da das schon im Voraus geschehen seyn muß.

Das Journal de la Haye enthält nachstehenden Auszug aus einem vom 28. Dezember v. J. datirten Briefe eines zur Garnison der Citadelle von Antwerpen gehörenden Holländischen Offiziers: Ich habe gestern einen Spaziergang auf den Wällen mit einem Adjutanten des Marschalls Gerard gemacht, der beim Anblick der fürchterlichen Trümmern nicht aufhörte, sich in Lobeserhebungen über unsere Vertheidigung zu ergießen. Als wir dem großen Pulver-Magazin gegenüber angekommen waren, zeigte ich ihm stillschweigend mit dem Finger die ungeheure Aushöhlung neben dem Magazin, welche eine Bombe aus dem Lütticher Mörser gemacht hatte. „Was wollen Sie“, bemerkte er mit Achselzucken, „Marschall Gerard hat sich mehre Male dagegen gesträubt, von jenem Geschütz Gebrauch zu machen, indem er es nicht für loyal hielt; aber auf die wiederholten Bitten des Königs Leopold hat man sich mit Widerstreben dazu entschließen müssen. Sie werden bemerkt haben, daß wir nur einen sehr mäßigen Gebrauch davon gemacht haben; übrigens tödtete der erste Schuß 6 von unseren eigenen Leuten.“ — Ich bitte Sie, dieser Thatsache, deren genaue Wahrheit ich verbürge, die größtmöglichste Publizität zu geben. — Ich habe heute Morgen einen Französischen Ingenieur-Offizier gesprochen, der mir ebenfalls sein Erstaunen über unsere Vertheidigung zu erkennen gab. Er hat mir gesagt, daß man, die Kugeln ungerechnet, 25,000 Bomben und 18,000 Granaten auf die Citadelle geworfen habe. Weder er, noch sonst ein Französischer Offizier konnten begreifen, wo wir uns während des furchtbaren Bombardements aufgehalten hatten. Auf die mir deshalb gemachte Bemerkung erwiederte ich: „Auf den Wällen, auf unseren Posten!“

Belgien.

Brüssel, vom 11. Januar. Aus Lille wird vom 9ten d. M. über die Reise Ihrer Majestäten Folgendes gemeldet: Der König und die Königin, welche gestern um 8½ Uhr Morgens von Brüssel abgereist waren, kamen gegen 11 Uhr in Ath an, wo sie ein Frühstück einnahmen und sich nur eine halbe Stunde aufhielten. Gegen 5 Uhr Nachmittags trafen die Allerhöchsten Herrschaften in Tournay ein. Sie wurden daselbst nicht feierlich empfangen; aber es war eine bedeutende Volksmenge herbeigeeilt, um sie zu sehen. Der Herzog von Choiseul war einige Stunden vor dem Könige in Tournay eingetroffen. Ihre Majestäten traten im Erzbischöflichen Pallast ab, und zogen die oberen Behörden der Stadt zur Tafel. Heute Morgen um 9 Uhr reisten Ihre Majestäten von Tournay ab. Herr Lehon und der Baron Mechin, Präfekt des Nord-Departements, empfingen den König an der Gränze. Um 11 Uhr hielten JJ. MM. ihren Einzug in Lille. Die Königin der Franzosen war gestern Abend um 9 Uhr mit den Prinzessinnen Adelaide, Marie und Clementine in Lille eingetroffen. Die erste Begegnung der beiden Königinnen war voller Rührung und Zärtlichkeit; seit der Ankunft der Königin der Belgier ist die Familie versammelt geblieben. Auf der Präfektur war ein großes Diner, zu dem die Generale Corbineau, Sebastiani, Rapatel und die Grafen von Canoville und von Montesquiou eingeladen waren. — 9 Uhr Abends. Ich erfahre so eben, daß der König Leopold dem Diner nicht beigewohnt hat. Er hütet, einer leichten Unpäßlichkeit halber, sein Zimmer. Es scheint, daß er sich auf der Reise erkältet hat. Der Doktor Lebeau, den ich so eben gesprochen habe, versichert, daß es durchaus nichts zu bedeuten, und daß er nicht einmal etwas verschrieben habe.

Brüssel, vom 12. Januar. Die hiesigen Blätter sind mit Beschreibung der Empfangs-Feierlichkeiten in Valenciennes und Lille, mit den verschiedenen Reden der Behörden und den Antworten der Könige der Franzosen und Belgier angefüllt. Aus Valenciennes schreibt man vom 10ten d.: Gestern Abend unter dem lebhaftesten und vielseitigsten Jauchzen hier angekommen, hielt der König der Franzosen diesen Morgen in Begleitung seiner drei Söhne, der Marschälle Herzog von Dalmatien und Graf Gérard, so wie einer großen Anzahl von Generalen, Revue über die Brigade des Generals Zöpfel und die des Generals von Rigny, so wie über die National-Garden hiesiger Stadt und Umgegend. Von trefflichem Wetter begünstigt, war diese Revue prachtvoll. An 80 Kreuze der Ehren-Legion wurden vom Könige zuerkannt, und die Wahlen erhielten allgemeinen Beifall. — Nach der Revue und der Austheilung der Kreuze defilirten die Truppen vor dem Könige und seinen Söhnen, und nach Besichtigung und Untersuchung der Wälle und der äußeren Festungswerke kam der Zug wieder in die Stadt zurück. Die Festlichkeiten werden den ganzen Tag über dauern.

Aus Lille schreibt man von demselben Tage: Lille hat ganz das Ansehen eines Lagers. Die Truppen kommen von allen Seiten dort an: Infanterie, Kavallerie und Artillerie; dies verbunden mit der Zusammenkunft der Könige, Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen, die zahlreichste, deren man sich erinnert, macht die Stadt äußerst lebhaft. Der König Ludwig Philipp und die Prinzen werden morgen zur Stunde des Frühstücks erwartet. Die Revue wird übermorgen oder den Tag darauf stattfinden. Es sind mehre Staffetten von Seiten des Königs angekommen; er wurde allenthalben äußerst gut empfangen. Die Königin der Belgier weicht ihrer Mutter fast nicht von der Seite. Der König ist von seiner Unpäßlichkeit ganz wiederhergestellt, so daß er schon wieder bei Tafel erschienen ist.

Spanien.

Madrid, vom 21. Dezember. (Privatmitth. der Span. Berl. Ztg.) Die gemäßigte Parthei ist sehr unzufrieden, daß der König, gleich nach seiner Genesung, damit angefangen habe, Hrn. Zea eigenhändig mit dem großen Bande des Ordens Karls III. zu schmücken, indem das Umlaufsschreiben dieses Ministers die Hoffnung auf die Erlangung der gewünschten Reform sehr geschwächt hat. Die Königin befindet sich übri-

gens, nach wie vor, an der Spitze der Geschäfte, und dürfte die Regentschaft auch wohl, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, noch längere Zeit hindurch behalten. Hr. Zea hat, wie wir früher erwähnt, darauf bestanden, daß der König selbst die Zügel der Regierung wieder ergreifen solle, allein er ist nicht durchgedrungen. — Das Ministerium ist endlich definitiv zusammengesetzt. Da der König Hrn. Zea's Abschiedsgesuch nicht angenommen hat, so hat der Minister, nach einigen Erklärungen, sich entschlossen, im Dienst zu bleiben. Der Graf v. Ofalia ist zum Minister des Innern ernannt worden. Der Gen. Cruz hat seinen Dienst, als Kriegsminister, bereits angetreten und Hr. Ulloa ist nun definitiv zum Seeminister ernannt. Hr. Fernandez del Pino behält das, ihm provisorisch übertragene, Ministerium der Justiz und der Gnaden, und Hr. Encima bleibt bei den Finanzen, obgleich noch immer die Rede davon ist, daß Hr. Ballesteros dieses Ministerium wieder übernehmen werde. — Drei Obersten der K. Garde haben den Abschied erhalten. Die Carlisten sind gegen den neuen General-Inspektor, Gen. Quesada, auf das Aeußerste aufgebracht. — Gestern erschienen zwei Kapitäne der K. Freiwilligen in der Gemeine Villaverde bei Madrid, und überredeten etwa 40 Freiwillige, ihnen zu folgen, nachdem sie den Familien derselben Geld zurückgelassen hatten. Sie schlugen hierauf, mit den Freiwilligen, den Weg nach Toledo ein. Die Regierung hat, bis jetzt, noch keine weitere Nachrichten über diesen Vorfall erhalten. — Die Ankunft des Gen. Llander in Barcelona hat daselbst einen Enthusiasmus erregt, von welchem man sich kaum einen Begriff machen kann. Drei Abende hindurch waren die sämmtlichen Häuser der Stadt freiwillig erleuchtet. Ueberall, wo sich der Graf d'Espanna sehen ließ, ward er vom Volke ausgezischt und mit Schmuz beworfen. Man wollte ihn durchaus in Stücke zerreißen, und er hat die Erhaltung seines Lebens nur der Klugheit seines Nachfolgers zu danken, der ihn in die Citadelle schickte. Hier blieb er drei Tage, worauf man ihn, durch das Hilfspförtchen der Citadelle, in das Freie, und sogleich an Bord einer K. Goelette brachte, auf der er nach Mallorca absegelte. Der Oberst des 2ten Garde-Regiments, welches gegenwärtig in Barcelona liegt, erhielt den Auftrag, ihn auf die Insel zu begleiten, und, bis auf weitern Befehl, bei ihm zu bleiben. Der Post-Direktor und ein oberer Postbeamte in Barcelona sind verhaftet worden. Eben dies ist mit dem Fiskal Cantillon geschehen, dem der Gr. d'Espanna bei den Kriegsgerichten so viel zu thun gegeben hatte. Man glaubt, daß die Reklamationen, welche die Catalonier, in Bezug auf die Verbrechen und die Erpressungen des Gr. d'Espanna und seiner Helfershelfer bei der Regierung einzureichen beabsichtigen, sich vielleicht auf 15000 belaufen dürften. Man fürchtet sehr, daß der verwiesene Graf von Mallorca entweichen dürfte, denn wenn seine Schandthaten sämmtlich bekannt werden sollten, so dürfte sein Leben wohl in Gefahr seyn. — Der General-Polizei-Intendant hat kürzlich einen geheimen Briefwechsel entdeckt, welchen ein Kammerdiener des Infanten D. Carlos, mit mehreren Prälaten, die zu Capiteln gehören, so wie mit mehreren bekannten Carlisten unterhielt. Der Zweck dieser Korrespondenz soll gewesen seyn, den rechtmäßigen Herrscher vom Throne zu stoßen. Der Kammerdiener und mehre andere in dieser Verschwörung verwickelte Personen sind verhaftet worden. Auch in den Provinzen dürfte diese Entdeckung wohl mehre Verhaftungen nach sich ziehen. — Herr Recacho soll nach Madrid zurückkommen.

Madrid, vom 1. Januar. (Gac. de Madr.) Auf Befehl Ihrer Majestät der Königin versammelten sich die nachgenannten hohen Personen am 31. Dezember im Palast, und daselbst hat Herr Francesco del Pino, Justizminister, nachstehendes Attest aufgenommen:

„Ich versichere und bezeuge hiermit, daß, da ich auf Befehl der Königin durch den ersten Staatssekretair, Präsidenten des Minister-Conseils, citirt worden bin, um mich heut in dem Zimmer Sr. Majestät des Königs einzufinden, und da ich um Mittag vor Seine Königliche Person gelassen wurde, an demselben Orte, so wie ich persönlich auf Königlichen Befehl vorgeladen, sich folgende Personen daselbst mit mir zusammenfanden: der Erzbischof Cardinal von Toledo, Dom Francisco Castannos, Präsident des Königlichen Raths, Dom Francisco Zea Bermudez, Präsident des Minister-Conseils; (desgleichen alle übrigen Minister, und eine große Anzahl anderer Personen von hohem Range, die sämmtlich namhaft gemacht sind). In Gegenwart aller dieser stellte Se. Maj. der König mir eine durchaus von seiner Königlichen Hand geschriebene Deklaration zu, die er mir zu lesen befahl, was ich mit lauter Stimme that, damit Alle sie hören sollten. Diese Deklaration lautete: Da in den Augenblicken des Todeskampfes, wohin mich eine schwere Krankheit führte, von der mich die göttliche Barmherzigkeit wunderbar gerettet hat, mein Königlicher Geist überrascht wurde, unterzeichnete ich ein Dekret, welches die pragmatische Sanktion vom 29. März 1830 wieder abschaffte, die mein erlauchter Vater schon im Jahre 1789 auf Verlangen der Cortes beschlossen hatte, um die regelmäßige Erbfolge der Spanischen Krone herzustellen. Die Verwirrung einer solchen Lage, in der es schien, daß das Leben mich verlassen wollte, würde schon allein den Mangel an Ueberlegung bei dieser Handlung andeuten, wenn die Natur und die Wirkungen derselben ihn nicht offenkundig darthäten. Als König konnte ich unmöglich die Grundgesetze des Königreichs vernichten, die ich so eben hergestellt hatte; als Vater konnte ich nicht mit freiem Willen meine Nachkommen ihrer erhabenen und legitimen Rechte berauben. Unredliche oder selbst getäuschte Personen umgaben mein Bett, und im Mißbrauch der Liebe, welche ich und meine erlauchte Gemahlin für die Spanier hegen, vermehrten sie meine Betrübniß, und erhöhten die Schmerzen meiner Lage, indem sie versicherten, daß das ganze Königreich der pragmatischen Sanktion entgegen sey, und indem sie mir zugleich die Ströme Bluts, die gänzliche Auflösung aller Verhältnisse schilderten, welche daraus folgen würde, wenn ich dieselbe nicht aufhöbe. Diese grausame Erklärung, unter Umständen gemacht, wo es die heiligste Pflicht der Personen, welche mich umgaben, war, die Wahrheit zu sagen, und zu einer Zeit wo ich nicht Zeit noch Fähigkeit hatte, sie zu prüfen, betrübte meinen ermatteten Geist, und nahm alles, was mir noch an Einsicht blieb, in Anspruch, so daß ich an nichts anders als an den Frieden und an die Erhaltung meiner Völker denken konnte, und, wie ich es auch in dem erwähnten Dekret sage, so viel bei mir stand, der Ruhe Spaniens dieses große Opfer brachte. Der Verrath vollendete dieses abscheuliche Complott, welches die Verführung begonnen hatte, und schon an diesem Tage wurden Zeugnisse dessen, was ich gethan hatte, mit Hinzufügung des Dekrets ausgebreitet, indem man verrätherischer Weise, die Siegel desselben erbrach, die ich bis zu meinem Tode unverletzt zu erhalten befohlen hatte. Jetzt von der Falschheit unterrichtet mit der man die Rechtlichkeit meiner lieben Spanier verläumdet hat, die

dem Stamm ihrer Könige stets treu geblieben sind; fest überzeugt, daß es nicht in meiner Macht steht, noch in meinen Wünschen liegt, die uralte Gewohnheit der Thronfolge abzuschaffen, wie sie seit Jahrhunderten eingeführt ist, wie das Gesetz sie heiligt, die erlauchten Heldinnen, die mir auf dem Throne vorangingen, sie rechtfertigen, der einstimmige Wunsch eines Königreichs sie verlangt; jetzt, frei von dem Einfluß und Zwang jener verderblichen Umstände: erklärte ich feierlich, aus vollem Willen und eigener Bewegung, daß das mitten in den Beängstigungen meiner Krankheit unterzeichnete Dekret mir nur durch Ueberraschung entrissen ist; daß es nur Folge der falschen Vorstellungen war, mit denen man meinen Geist bestürmte; daß es null und nichtig ist, indem es den Grundsätzen des Königreichs, und den Verpflichtungen, die mir als König und Vater gegen meine erhabene Nachkommenschaft obliegen, entgegen steht. In meinem Palast zu Madrid, am 31. Dezember 1832.

Nachdem ich die Vorlesung der Erklärung beendigt hatte, gab ich sie in die Hände Sr. Majestät des Königs zurück, welcher dieselbe mit der Versicherung, daß dieses sein freier und fester Wille sei, in Gegenwart der obengenannten Personen mit seinem Namen Fernando unterzeichnete. Ich fragte die Anwesenden, ob sie den Inhalt wohl gefaßt hätten. Alle antworteten: Sie hätten den Inhalt vollständig gefaßt. So war denn der Akt vollendet, und Se. Majestät befahl, daß alle die genannten Personen sich zurückziehen sollten. Ich deponirte hierauf diese Deklaration in dem mir anvertrauten Sekretariat, in dessen Archiv sie bleibt. Und damit dieselbe allezeit ihre volle Wirkung und Gültigkeit habe, stelle ich dieses gegenwärtige Zeugniß zu Madrid an demselben Tage, als den 31. Dezember 1832, aus.

(Gazette de Madrid.) Graf Ofalia ist zum Finanz-Minister ernannt worden, D. F. F. del Pino zum Justiz-Minister, und D. Genaro de Villota zum Mitgliede des Indischen Rathes. Außerdem sind noch eine Menge Ernennungen bei den Gerichtshöfen erfolgt. — Am 28. Dezember hat General Cruz das Kriegs-Ministerium, und am 29sten Graf Ofalia das Finanz-Ministerium angetreten. — Vorgestern überreichte Graf Rayneval zwei Briefe des Königs der Franzosen Sr. Majestät eigenhändig in geheimer Audienz, und gestern Herr v. Liebermann, Königl. Preuß. Gesandte, auf gleiche Weise einen Brief seines Souverains. — Der König ist heute mit der Königin, zur allgemeinen Freude, wieder auf den öffentlichen Spaziergängen erschienen. — D. Paul Abella ist zum Bischof von Calahorra, und D. Leonardo y Vilavicenico, Ex-Provinzial der Franziskaner in Andalusien, zum Bischofe von Astorga ernannt worden. — Der Professor der Chemie, D. J. L. Casaseca, ist beim Finanz-Ministerium angestellt worden. — Der Brigadier, Marquis v. S. Felipe, ist General-Major geworden. — Der neue Statthalter von Catalonien, General Llauder, hat am 19ten in Barcelona seinen Einzug mit großem Jubel gehalten, und gleich eine Bekanntmachung an die Einwohner erlassen.

Deutschland.

Man berichtet Folgendes aus Darmstadt vom 7. Jan.: Heute hielt die zweite Kammer unserer Stände nach Neujahr wieder ihre erste Sitzung. Nach Vorlesung der Protokolle der letzten Sitzungen gab der Präsident der Kammer, Geh. Rath Schenk, derselben Nachricht von einem Ministerial-Erlasse, welcher ihm so eben zugestellt worden war. Der wesentliche Inhalt desselben besteht darin, daß Se. K. H. der Großherzog mit Befremden vernommen habe, mehre Stände hätten Anträge wegen der Bundesbeschlüsse vom 28. Juni v. J. gestellt, welche, wenn die Kammer dieselben annähme, sie ganz über den ihr angewiesenen Wirkungskreis hinausführten. Dann folgte eine Prüfung der Bundesbeschlüsse vom 28. Juni, mit wörtlicher Anführung derselben, und eine Ausführung, worin dieselben für übereinstimmend mit der Bundesakte, der Wiener Schlußakte und der heil. Staats-Verfassung erklärt werden. Hieraus zieht dann der Ministerial-Erlaß den Schluß, daß zu erwarten sey, die Kammer werde nicht den von einzelnen Mitgliedern gestellten Anträgen beitreten. Die ganze ausführliche Mittheilung schließt mit einer feierlichen Erklärung der Regierung, welche im Allgemeinen dahin geht, daß Se. K. H. der Großherzog, als Souverän und Bundesfürst, niemals zugeben werde, daß die Stände über die, in der Verfassung gezogenen Gränzen hinaus ihre Wirksamkeit äußerten. Der Präs. übergab den Erlaß dem zweiten Ausschuß, welchem bereits früher die Berichterstattung über die Anträge einzelner Stände-Mitglieder, hinsichtlich der vorerwähnten Bundestagsbeschlüsse übertragen worden war, und welcher höchst wahrscheinlich sehr bald seine Berichte zur Vorlage bereit haben wird.

Speier, vom 10. Januar. Unsere heutige Zeitung giebt eine Zusammenstellung der politischen Verhaftungen, Prozesse u. s. w. in Rheinbaiern, ohne übrigens garantiren zu können, daß diese Liste vollständig ist. I. Verhaftet sind: 1) Dr. Wirth, 2) Dr. Siebenpfeifer, 3) Professor Hochdörfer, 4) Chr. Scharpff von Homburg, 5) Handelsmann Baumann von Pirmasens, 6) Pfarrkandidat Eifler, 7) Buchdrucker Kohlhepp von Kaiserslautern, 8) Bürstenfabrikant Becker von Frankenthal. — Die 6 Erstgenannten befinden sich im Gefängnisse zu Zweibrücken, der 7te in jenem von Kaiserslautern, und der 8te in dem zu Frankenthal. Im Gerichtsbezirke Landau ist unsers Wissens Niemand wegen politischen Verhältnissen verhaftet. Alle Genannten sind der Aufmunterung zum Aufruhr beschuldigt, die meisten wegen ihrer zu Hambach gehaltenen Reden. — II. Aus Rheinbaiern entfernt oder geflüchtet haben: 1) Der Landtagsabgeordnete Schüler, Advokat am Apellhofe zu Zweibrücken, 2) Anwalt Savoye, ebendaher, 3) Dr. Grosie, 4) Dr. Pistor. — III. Sonstige Prozesse wegen sogenannter politischer Vergehen sind anhängig gemacht gegen: 1) Dr. Hepp, Arzt zu Neustadt, wegen seiner zu Hambach gehaltenen Rede; 2) Kaufmann Deidesheimer, ebendaher, aus ähnlichem Grunde: 8) Handelsmann Fitz von Dürkheim, wegen eines zum Hambacher Feste gedichteten Liedes; 4) Zeitungsredakteur Kolb von Speyer, wegen Zeitungsartikel; 5) Stud. jur. Frey von Neustadt, wegen einer zu Wilhelmbad bei Hanau gehaltenen Rede; 6) etliche dreißig erste Unterzeichner einer gegen die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni zu Kaiserslautern unterzeichneten Protestation; 7) etliche hundert Unterzeichner einer von Neustadt ausgegangenen Protestation wider das Ministerialreskript vom 2. Juni d. J. — Die vier Erstgenannten waren bereits schon verhaftet, sind indessen nach dem Verhöre wieder in Freiheit gesetzt worden. — Der auf fremde Requisition schon länger verhaftete Kaufmann Albrecht in Altenburg soll über seine lange Haft in Geisteszerrüttung gefallen seyn.

Zweibrücken, vom 7. Jan. Wir erfahren, daß die HH. Schue, Juch, Sauer, Henn und Lingsweiler von St. Wendel, welche die Anklagekammer vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen, sämmtlich von diesem freigesprochen worden sind. Hallauer und Merz dagegen sollen am 14ten d. vor die Assisen gestellt werden.

Freiburg, vom 4. Januar. Auch das Spruchkollegium der Juristen-Fakultät zu Heidelberg hat eben so wie die von Kiel und Tübingen unter dem 28. Dez. v. J. in Beziehung auf das dem Hofrath Welcker angeschuldigte Preßvergehen in einem ausführlichen Rechtsgutachten seine rechtliche Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß der Angeklagte vollkommen losgesprochen werden müsse, und zwar ebenfalls aus vielfachen Hauptgründen, von welchen schon jeder für sich allein die Lossprechung rechtlich begründet, weil nämlich in Beziehung auf die erhobene Injurienklage weder ein zu derselben Berechtigter, Beleidigter vorhanden sey, noch auch eine wirkliche Beleidigung, und eine Rechts-Verletzung, noch endlich eine bewiesene beleidigende Absicht. (Freib. Ztg.)

Der Schwäbische Merkur schreibt aus Freiburg vom 7ten Januar: Endlich kam es heute zum Schluß. Rotteck erhielt beinahe 800 Stimmen Mehrheit über den frühern Bürgermeister, den ministeriellen Kandidaten. Heute Abend war brillanter Fackelzug der Bürger durch die Stadt, Feuerwerk und Serenade vor Rotteck's Hause. Man ist gespannter Erwartung, ob die Wahl von der Regierung genehmigt werde. (Die Genehmigung ist nicht erfolgt.)

Italien.

Triest, vom 28. Januar. Der heutige Osservatore Triestino meldet Folgendes: Am 5ten d. M. Nachmittags segelte die Königl. Großbritannische Fregatte Madagascar, befehligt von dem Kapitain Lyons, aus hiesigem Hafen ab. Sie fuhr vor Pirano vorbei, um dem Convoi, an dessen Bord sich die nach Griechenland bestimmten Königl. Baierischen Truppen befinden, und der seit den letzten Tagen des Dezembers v. J. vor Anker lag, durch Signale anzudeuten, daß er in die See stechen soll; der Convoi bewerkstelligte auch sofort seine Abfahrt, und folgte nebst der Französischen Korvette Cornelia, welche bereits einige Tage vor der Vorüberfahrt der gedachten Britischen Fregatte allda angelangt war, um die erforderlichen Weisungen, Behufs der Abfahrt, zu ertheilen, der Fregatte Madagascar, welche nach Brindisi gesegelt ist, um daselbst Se. Majestät Otto I., König von Griechenland, nebst der Regentschaft, welche sich mittlerweile von Neapel zu Lande dahin begeben haben werden, an Bord zu nehmen, und nach Nauplia zu führen. — Bald nach der Abfahrt des Madagascars von unserer Rhede, lichtete auch die Kaiserl. Russische Fregatte Anna, Kapitain Seliwanoff, an deren Bord sich der Befehlshaber des Königl. Baierischen Expeditions-Korps, Freiherr v. Hertling, befindet, die Anker, und segelte ebenfalls nach Brindisi ab. — Der Rest des Convois, an dessen Bord sich noch ein Theil der Königl. Baierischen Truppen nebst ihren Dependenzien befand, und der nur durch widrige Winde an der Abfahrt aus hiesigem Hafen, zu welcher er sich bereits seit dem 1sten d. M. segelfertig gehalten hatte, verhindert worden war, ist ebenfalls abgegangen. — Nachdem der Convoi solchergestalt in den Gewässern von Pirano beisammen war, trat er unter Eskorte der obenbesagten 3 Kriegsschiffe der hohen vermittelnden Höfe seine Fahrt nach Morea an. Der Convoi besteht aus 35 Transportfahrzeugen, wovon 23 K. K. Oesterreichische Flagge und 12 Griechische Flagge führen. Nur 3 davon liegen noch im hiesigen Hafen. Das Königl. Baierische Korps besteht aus 3700 Mann mit 90 Pferden.

Griechenland.

(Comm.) Modon, vom 10. December. Wir haben hier erfahren, daß der König Otto von Griechenland unter Wegs ist; dies ist uns sehr erfreulich, weil wir daraus die Hoffnung schöpfen, daß unser Exil bald geendet seyn werde. Bereits ist der Intendant des Königl. Hauses, Hr. Regnier, hier eingetroffen, der sich sofort nach Napoli begeben hat, um die Wohnung für Se. Maj. einzurichten. Derselbe ist von einer Anzahl Handwerkern zu diesem Behuf begleitet. Als sie durch Lyon kamen, haben sie für 150,000 Fr. Seidenwaaren gekauft; auch soll ein Transport Arbeiter von dort hierher kommen, denn von den hier lebenden Halbwilden, hätte man freilich wenig Nutzen ziehen können. Hr. Regnier sucht einen freien Raum für die Wohnung Sr. Maj., allein dieser wird in Napoli schwerlich zu treffen seyn. Auch die Wagen Sr. Maj., welche hier erwartet werden, dürften ihm nicht viel nützen, als höchstens um von Napoli nach Argos zu fahren, wo er sie nur etwa zwei Stunden, wo der Weg sich durch die Ebene zieht, benutzen kann; alsdann müssen sie zurückgeschickt werden. — Es ist noch immer unruhig hier, und noch in diesem Monat hatten wir einige kleine Affairen mit den Mainotten.

Osmanisches Reich.

Der Oesterreich. Beobachter vom 15ten d. enthält folgende höchst wichtige Nachricht, welche Wiener Handelsbriefe als höchst nachtheilig für die Türken bestätigen: Nachrichten aus Konstantinopel, die durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, zufolge, ist am 21. Dezember v. J. zwischen den Truppen des Sultans, unter Anführung des Großwesirs, und den Aegyptiern, unter Ibrahim Pascha's Kommando, eine blutige Schlacht vorgefallen, in welcher letztere den Sieg erfochten haben. Der beiderseitige Verlust ist sehr beträchtlich. Der Großwesir (Reschid Mehmed Pascha) selbst ist von den Aegyptiern gefangen genommen worden.

Afrika.

Oran, vom 27. November. Gestern Morgen erschoß sich Hr. Leroux, der Lieferant des Holzes und Fleisches für die Armee, in seinem Zimmer. Sein Tod verursacht eine große Verwirrung, und wenn in einigen Tagen kein Holz ankommt, so dürften die Backöfen und das Hospital wohl ganz ohne Feuerung seyn. Welche Lage für die Kranken und die Garnison! Es scheint, daß der Selbstmord dieses Beamten durch die Ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 18. der Breslauer Zeitung.

Montag den 21. Januar 1833.

(Fortsetzung.)

legenheit entstanden ist, in die er wegen seiner bevorstehenden Lieferungen gerathen war. Sein Haus hatte in Algier Gebote auf die Lieferungen für die ganze Regentschaft gethan und wahrscheinlich auf die Provinz Oran gerechnet, um sich dort Zufuhren zu verschaffen. Dazu muß man indeß Verbindungen mit den Arabern haben. Außer dem Mangel an Holz und Fleisch, kommt auch noch der von Geld hinzu, das man mit Ungeduld aus Algier erwartet. Die Zuschüsse von dort sind äußerst spärlich, und die Soldaten murren ganz laut. Es ist ohnehin schon nicht ganz leicht, diese zufrieden zu stellen, und wenn alles dies hinzukommt, so dürfte es schwer seyn, sie zu vermögen, sich den Feinden mit Nachdruck zu widersetzen. Diese kommen jetzt wieder häufiger zum Vorschein, und zwar in einer Entfernung von einer halben Stunde von der Stadt. Wir werden nächstens mit den Beduinen ein Gefecht zu bestehen haben, indem man nämlich die Erscheinung einiger bewaffneten Haufen, welche uns zu umschwärmen anfangen, als ein Anzeichen davon ansehen kann. Gewöhnlich sind dies die Vorläufer zahlreicher Korps. Sie werden ausgesandt, um die Bewegungen der Garnison zu beobachten, und die Spione, welche sie in der Stadt haben, unterrichten sie auf das Genaueste von Allem, was daselbst vorgeht.

In einem Schreiben aus Oran vom 4. Dezember v. J. wird gemeldet, daß der jüngere Sohn des Marabuts Sidi-Mehai-ed-Din, Sidi-Hagdschi-Abdul-Kader, in Begleitung zahlreicher Abtheilungen von Arabern, die, mit den Stämmen Waled und Doctaua vereint, ihn zum Bey der Provinz Oran erwählt hatten, in die Stadt Maskara eingezogen sei. Zu dieser seiner Erhöhung fehlte ihm aber die allgemeine Zustimmung der benachbarten Völkerschaften, und mehre derselben hatten laut erklärt, daß sie sich der Herrschaft Sidi-Abdul-Kader-Ben-Mehai's *) niemals unterwerfen würden, was für das Französische Interesse als vortheilhaft angesehen wird. Der Neffe des Kaisers von Marocco, Mu-ey-Ali-Scherif, und sein Stellvertreter Elhammeri waren in ihrem Plan, sich als Oberhäupter von Oran anerkennen zu lassen, gescheitert. Diese Uneinigkeit der Araber in Erwählung ihrer Oberhäupter findet man nicht auffallend, indem selbst der Kaiser Abdurrachman, obgleich ein Abkömmling des Propheten, in diesem Augenblick mit einem Heere von 25,000 Mann sein Land durchzieht, um seine Unterthanen zu züchtigen und sie zur Zahlung der Abgaben zu zwingen. — Nach obigem Schreiben stammen alle Gewerbserzeugnisse auf den Märkten Orans, die von den Arabern sehr gesucht werden, aus Englischen Fabriken her; nur die Weine und einige eingesalzene Gegenstände kommen über Algier aus Frankreich. Seitdem die Spanische Regierung ihr System änderte, werden auch von dorther nützliche Verbrauchsgegenstände eingeführt. Das in Oran befindliche Militair bestand am 11. Dezember aus 150 Offizieren und 4000 Unteroffizieren und Gemeinen, zusammen aus 4150 Mann, von denen 200 krank waren. An Pferden zählte man 3 bis 400. Die Zölle hatten im November eingebracht 11,000 Frs. und die Domainen 5,500 Frs. Im Krankenhause von Oran waren im nämlichen Monat 42 Soldaten gestorben.

*) Sidi bedeutet im Arabischen Herr, wird aber in dieser Sprache nur gebraucht, um Stammhäuptlinge, Fürsten und Gouverneure zu bezeichnen, und in solchem Fall vor die Eigennamen gesetzt, die ihrerseits wiederum der genealogischen Bezeichnung Ben (Sohn des) vorangeht; er beweist, daß derjenige, der ihn trägt, irgend einen wichtigen Titel hat.

Algier, vom 15. Dez. Die Gabarre „Emulation" ist am 10ten von hier unter Segel gegangen; sie hat die nach Frankreich zurückberufenen Generale Faudoas und Dalton am Bord. Achmet, König von Changuitti, ist vorigen Montag am Bord der Brigg la Flèche, die ihn nach Tanger zurückbringt, von hier abgereist. Sein Gefolge bestand aus 21 Personen, wobei 3 Frauen. Er hat sich bei seiner Abreise aufs äußerste dankbar über die Aufnahme durch die Französischen Behörden gezeigt. — Die Arbeiten an dem Spaziergange Bab-el-Wed schreiten rüstig vorwärts; es sollen auf dieser weitläuftigen Esplanade 1000 Platanen gepflanzt werden, wodurch ein sehr schöner Exercierplatz für die Truppen und zugleich ein kühler Spaziergang gebildet werden würde.

Miszellen.

* Breslau. Nach dem so eben bei Graß, Barth und Comp. erschienenen siebenten Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Institute, Beamten und sämmtlicher Studirenden auf der hiesigen Universität, zählt dieselbe im Winter-Semester $183^{2}/_{3}$: evangel. Theologen 233, kathol. Theologen 242, Juristen 291, Mediziner 114, Philosophen, Philologen, Cameralisten ꝛc. 141; zusammen 1021 Studirende. — Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die hiesige Universität, als zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 1) von andern Universitäten gekommene Studirende, deren Immatrikulation noch suspendirt ist, 5; 2) die Eleven der medizinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt hierselbst 80; 3) Pharmaceuten 5; und dem Forstwesen und Bergbau beflissene 3; mithin zusammen 93. Demnach ist die Total-Summe 1114.

München. Hier sind Nachrichten von der Reise des Russ. Grafen Ostermann-Tolstoi und seiner Reisegefährten (des Lycealprofessors Fallmerayer aus Landshut, Med. Dr. Lintner ꝛc.) eingegangen. Nachdem sie am 10ten Juli Groß-Cairo verlassen hatten, landeten sie am 25sten glücklich zu Jaffa in Palästina, wohnten zwei Tage bei dem Russ. Consul, und ritten von der Seeküste aus in 12 Stunden nach Jerusalem, wo sie am 28sten Morgens einzogen. Eine Deputation des Griech. Klosters zum heiligen Grabe kam ihnen hier entgegen; man räumte ihnen im Kloster die schönsten Zimmer ein, und zeigte ihnen alles Merkwürdige in und außerhalb der Stadt. Am 31sten waren sie in Bethlehem; am 2. Aug. zogen sie, unter Begleitung von Beduinen und Türken, nach Jericho hinab, von dort zum Jordan, an den Strand des todten Meeres und über das Kloster St. Saba nach der heiligen

Stadt zurück, die sie dann am 7. August verließen, um über Sichem, Samaria und die Ebene Esdraelon nach Nazareth zu gelangen. Der nur 24 Stunden lange Weg dorthin ist so steinigt und ungebahnt, daß sie 4 Tage brauchten. Unterwegs wurden sie von den Häuptlingen der Gebirgsstämme bewirthet. Von Nazareth aus wurde Akre, das Karmeliterkloster auf dem Berge Carmel und die Höhe des Tabor besucht. Von da aus besahen sie den See Genesareth, das Städtchen Tiberias, den einzigen noch übrigen Ort an diesem einst beliebten Wasser, kamen über Cana-Galiläa an den Fuß des Anti-Libanon, gingen zu Wasser von Sidon nach Berytus, und von da zu Lande an den Ruinen von Seleucia vorüber, durch ein Paradies von Myrthen-, Granaten-, Feigen- und Lorbeerbäumen nach Antiochia, wo sie bis zum 10. Sept. blieben, viele bekannte Offiziere und Aerzte aus Aegypten sahen, merkwürdige Details über die Schlacht bei Homs sammelten und dann den 24 Stunden langen Weg nach Aleppo in 2 Tagen auf Maulthieren zurücklegten. Am 1. Okt. gedachten sie diese, durch Erdbeben, Pe und Cholera verödete Stadt zu verlassen, und nach Damaskus zu reisen, von dort die Ruinen von Palmyra, den alten Tempel von Balbec und die Cedern im Innern des Libanon zu besuchen, bei Lecythus wieder an die Küste des Mittelmeeres hinabzusteigen, um sich direkt oder über Alexandria nach Griechenland einzuschiffen, wo sie in Nauplia Sr. M. dem König Otto ihre Ehrfurcht bezeugen wollen.

Man schreibt aus London vom 11ten d.: Die 15 Fuß hohe Statue des Herzogs von York, nach Chantrey in Erz gegossen, wird nun auf der Terrasse von Carltonhouse alsbald ihre Stelle erhalten, da die aus Portland-stone gearbeitete Säule von 150 Fuß Höhe, worauf sie zu stehen kommen wird, nun auch vollendet ist. — Vor Kurzem wurde durch ein akademisches Gutachten entschieden, daß Panoramen- und Dioramen-Maler keine Professoren und akademische Mitglieder in der Malerei seyn können. Der durch seine Panoramen von Palermo und Kalkutta und durch viele sehr gelungene Dioramen bekannte Maler Starfield mußte bei seiner Aufnahme in die Königl. Akademie der Künste in Somersethouse sich feierlich verpflichten, künftig dergleichen nicht mehr zu malen, da sich dies für ein Mitglied der Akademie nicht schicke.

Ein neuer Artikel des Pariser Buchhandels: Mémoires de mes créanciers, von Maxime James (2 Bände). Der Titel und die Idee des Buches ist mindestens neu. Der verschuldete Verfasser ruft seine Gläubiger zusammen und schlägt ihnen als Mittel, zu ihrem Gelde zu gelangen, vor, ihm ihre Lebensgeschichte flüchtig aufzusetzen, die er ausführen, ordnen und zu ihrem Nutzen herausgeben werde. Auf diese Weise sind 26 nicht unwahrere Memoiren entstanden als die meisten, die in den letzten zehn Jahren Frankreich lieferte. — Victor Hugo's neuer Roman: La Quinquengrogne, wofür der Autor 15,000 Fr. von den Verlegern erhalten hat, ist so eben erschienen. Hugo erklärt den Titel selbst folgendergestalt: La Quinquengrogne ist der gemeinliche Name eines der Thürme von Bourbon l'Archambault. Dieses Buch soll meine ferneren Ansichten über die Künste des Mittelalters enthalten, die ich in Notre-Dame de Paris zu entfalten anfing. In Notre-Dame versuchte ich auf meine eigene, gute oder schlechte Art, das Kirchenwesen jener Zeit zu schildern, in Quinquengrogne nehme ich ebenso das Feudalwesen auf. — Le fils de la bossue, ein anderer neuer Roman Hugo's, ist ebenfalls unter der Presse.

Hr. Viktor Hugo hat ein neues Trauerspiel unter dem Titel: „Ein Tag zu Ferrara," geschrieben, zu welchem Tasso's Schicksal den Stoff bot. Um das Théatre français dafür zu strafen, daß es, aus Rücksicht auf das Ministerium, die Vorstellungen seines letzten Stückes, le roi s'amuse, einstellte, hat Herr Hugo das neue Werk dem Theater St. Martin überlassen.

Man schreibt aus München vom 7ten Januar: Der Schauspieler Jermann, vor Kurzem aus Paris zurückgekehrt, hält sich seit einiger Zeit hier auf, und ist beschäftigt, ein vollständiges Werk über deutsche ausländische, namentlich französische dramatische Kunst herauszugeben. — Saphir kündigt in einem Monolog eines zu 9wöchentlichem Polizei-Arrest verurtheilten humoristischen Schriftstellers nebst erbaulicher Konjugation des Zeitwortes „Sitzen" seine jetzt auf auswärtige Requisition zu erstehende Strafe an.

Der Freimüthige Nr. 4. berichtet in einem das Berliner Königstädter Theater betreffenden Theaterbericht: Ein berühmter Name hat diese Bühne verlassen, wofür jedoch sogleich wieder ein eben so berühmter engagirt ist. Mlle. Heinefetter ist nämlich ab- und Mlle. Schechner (eine Schwester der berühmten) zugezogen. Letztere soll, wenn sie den gehörigen Unterricht in der Musik, im Singen, in der Deklamation und theatralischen Darstellungskunst hier empfangen haben wird, zu nicht geringen Hoffnungen berechtigen. Der neue Grundsatz, nicht mehr berühmte Künstler, sondern berühmte Künstlernamen zu engagiren, hat etwas rührend-philantropisches. Möge er den Spitzederschen sieben Waisen nützlich seyn!

(Frmthgr. vom 8. Jan.) Bei einer Trauung in einer der hiesigen *) Stadtkirchen, ereignete sich der wunderliche Zufall, daß mitten in der Traurede der Bräutigam und die sämmtlichen männlichen Trauzeugen fortliefen. Die Braut blieb allein vor dem erschrockenen Prediger stehen. Bald erklärte indessen laut werdender Feuerlärm die Erscheinung. Der Bräutigam war nämlich Nachtwächter, so auch sämmtliche Trauzeugen. Gewohnt auf die Töne des Feuerlärms genau zu horchen, hatten sie früher als die anderen den Lärm gehört und sich ohne weiteres auf ihre Posten begeben.

* Literarisches.

Unter den vielen Blättern Breslau's und der Provinz, deren Zahl sich seit dem Beginn dieses Jahres noch vermehrt hat, dürfte der Schlesische Stadt- und Landbote in mehr als einer Hinsicht die Beachtung unserer Stadt und Provinz verdienen. Die bis jetzt erschienenen zwei Nummern (alle 14 Tagen erscheint 1 Heft in gr. 4.) zeichnen sich sowohl in der Auswahl der Beiträge als hinsichtlich des Inhalts vortheilhaft aus. Im 1sten Hefte findet man unter andern eine Erzählung: „das glückliche Exil," frei nach der Englischen Erzählung in Heaths Brow of Beauty 1833 bearbeitet, im 2ten Hefte ist ein Theil der neu bearbeiteten vaterländischen Erzählung: „Der schwarze Friedrich," mitgetheilt. Jedes Heft begleitet ein wohl gelungener Steindruck; Nr. 1, das Bildniß unsers Königs; Nr. 2, eine Ansicht von Breslau von der Nordseite. Beide Steindrücke, die durch Sauberkeit und Präcision der Ausführung sicher Beifall gefunden haben werden, lassen hoffen, daß die folgenden Hefte gleich trefflich ausgeführte Bildnisse enthalten werden. Möge nur die Redaktion dabei vorzüglich Schlesien fest im Auge behalten!

*) D. h. Berliner.

, Auch Herr Eberle soll leben, *,*
Kommt, o kommt und stimmet ein!
Was auch lockt und reizt daneben,
Seine Puppen hoch erfreu'n.

Ein wiß-, neu-, schau- und kunst-begieriger Pflastertreter muß jetzt hier in Breslau ganz nothwendig zum Eckensteher werden, gelockt von der Anschlagezettel-Literatur, welche die Zettel so vieler Ecken von Eckhäusern ihm darbieten. Welche Wahl und welche Qual, d. h. welche Wahlqual! Wohin soll der Vergnügling sich am Abend wenden, um sich am besten, am vergnüglichsten zu vergnügen? Soll er sich an schöner, seltener, reichlicher Bestialität erfreuen und dabei erstaunt lernen, daß Erziehung nicht nur den Menschen macht, sondern auch wilde Bestien vermenschlicht? Soll er bewundern, wie Herakles Rappo tändelt und Arbeiten verrichtet, den zwölfen seines halbgöttischen Originals an Wunderbarkeit vergleichbar? *) Soll er einen Rival des Wundermann's auf der stehenden Schaubühne unserer guten Stadt ihm nacheifern sehen und daneben dramatische Rührung und Ergötzung mit in den Kauf nehmen? Das soll und mag er denn Alles, ein's nach dem anderen, und da er unstreitig die Schall'sche Zeitung liest, auch noch den an keiner Ecke angeschlagenen, aber in diesen Blättern nach Verdienst empfohlenen, gar wackeren sutor ultra crepidam Weinrich sichtbar und unsichtbar musiziren, daneben singen, rezitiren und erzählen hören. Aber neben den Zettelgiganten der Straßenecken, bleibe der mittelgroße des Herrn Eberle nicht übersehen und unbeachtet, der zu den mannichfachen Ergötzungen seines überaus wohl conditionirten Puppentheaters einladet. Stelle sich doch niemand ästhetisch vornehm gegen diese Ergötzungen, und schelte sie trivial und schaal und ich weiß nicht was! Der Verfasser dieses Rekommandations-Artikels glaubt nicht nur so viel von Aesthetik überhaupt und Dramaturgie insbesondere zu verstehen, als die meisten Theaterkritiker der meisten Tagesblätter; (denn das wäre freilich herzlich wenig;) sondern noch etwas mehr, und ist bereit in öffentlicher Disputation die Thesis zu verfechten: „daß in den Dramen, besonders in den älteren zur ächten Puppenkomödienliteratur gehörigen, die Herr Eberle als Direktor und Truppe in Einer Person, sehr geschickt und durch das medium sehr gut gebildeter und gelenkter Puppen darstellt, mehr ächte Poesie und Dramatik ist, als in zwei Dritteln der jetzt gangbaren Repertorien-stücke der meisten deutschen lebenden, wenn auch oft sehr unlebendigen, Hof- und Stadt-Bühnen." — Und Kasperle, der Spaßmacher par excellence und von Profession! Und kein Souffleur! Und keine Gefahr sich in die Aktricen zu verlieben und in liaisons dangereuses mit ihnen zu gerathen! Und alle Mitspielende immer gutes Muthes und willig zum und am Werk und nie unmuthig wegen rückständiger Gagen u. s. w. Und die hübschen netten mechanischen Kunststücke neben den dramatischen Genüssen! Kurz: Auch Herr Eberle soll leben u. s. w.

Philopuppos.

Nöthiger Nachtrag zum „Herkulischen."
(Eingesandt.)

Als der Referent dieses Artikelchens, der gern gesteht, daß er ein bischen stark an Ungläubigkeit laborirt, mit zweifelndem Kopfschütteln die ersten Ankündigungen des Herkules und Athleten Rappo las, hatte er nichts Eiligeres zu thun, als sich von der Wirklichkeit durch eigene Anschauung zu überzeugen. Aber auch nach dieser setzte er, besonders bei den über alle Begriffe bewundernswerthen Kraft-Proben Rappo's, eine Täuschung voraus. Referent blieb um so eher dieser Meinung, weil er, ohne eben ein Herkules oder Athlet zu seyn, doch nicht zu den schwächsten Menschen gehört, in seinem Leben auch schon hin und wieder zum Vergnügen manch kleines Kunststückchen versucht hat und demnach wohl ungefähr verhältnißmäßig zu beurtheilen im Stande ist, was ein ziemlich starker Mann wohl zu leisten vermag und wie außerordentlich weit sich in dieser Hinsicht die Produktionen Rappo's über das Gewöhnliche hinaus erstrecken. Nur zu bald kam Referent jedoch von seinem Unglauben auf die entschiedenste Weise zurück. Rappo giebt nämlich, wie alle Welt weiß, seine Kugeln und Gewichte den Zuschauern Preis. Referent besah und hob und prüfte die Gewichte sorgfältig. Alle wollen aber nur wenige können sie heben. Ich war noch lange nicht mit meinem Erstaunen über den ersten fertig, als auf einmal schon wieder ein zweiter Rappo, Herr Stiller, auf dem Theaterzettel figurirte. Neues Kopfschütteln, neuer Unglaube! Ich sah wieder, mit dem Unterschiede, daß ich für diesmal noch nicht zum Glauben gekommen bin. Desto mehr wunderte mich der in der vorgestrigen Nummer dieser Zeitung gelieferte Bericht über die, im Ganzen höchst mittelmäßige Kopie eines bereits fast von ganz Europa als trefflich anerkannten Originals. Ich bin gern unpartheiisch und will deshalb hiermit Herrn Stiller, der sich viele, anerkennenswerthe Mühe gab, nicht herabsetzen. Ich halte ihn aber selbst für so vernünftig daß er nur über seinen Lobredner gelacht haben kann, der ihn unübertrefflich nennt, während er jedenfalls nur mehr oder weniger glücklich nachgeahmt hat. Ich will deshalb nicht erst näher berühren, daß Herr Stiller bei der Luftreise um die Stange herunterfiel. Rappo haben wir noch nicht fallen sehen. Mit dem unübertrefflich ist es also jedenfalls noch weniger als nichts! Doch jetzt zur Hauptsache, zu dem eigentlichen Zweck dieses Berichts! Hr. Stiller hat uns ein Paar von Rappo gesehene Piecen producirt. Wir lassen ganz und gar dahingestellt, ob er sie schlechter ausgeführt oder nicht. Wir wünschen jedoch Alle nur die sichere Ueberzeugung zu haben, daß wir recht und Rechtliches gesehen. Herr Stiller sprang, wie Rappo, mit gebundenen Füßen, in jeder Hand einen Centner, über die am Boden liegenden Männer; er bog sich ferner, wie Rappo, rückwärts über eine Stuhllehne zur Erde und kam, in jeder Hand einen Centner, wieder in die Höhe; er zog, an ein Seil gebunden, einen halben Centner mit dem Munde und gleichzeitig in jeder Hand einen Centner nach sich, er schwang endlich einen Centner in der freien Hand im Kreise in der Luft herum. Alles das hat Referent nicht nur gelesen, sondern auch mit angesehen. Nun ist aber nicht nur dem Publikum, sondern auch Herrn Stiller selbst bekannt, daß Rappo, wie schon erwähnt, seine Kugeln und Gewichte vor und nach der Ausführung seiner Stücke zum Prüfen durch Heben und Beschauen Preis giebt, was eigentlich bei ihm nicht einmal nöthig wäre, da das zertrümmernde Niederwerfen derselben schon Beweises für ihre Aechtheit giebt. Referent findet sich unter solchen Umständen, auf mehrfaches Ersuchen, veranlaßt, Herrn Stiller im Namen des darauf ganz außerordentlich gespannten Publikums hiermit öffentlich aufzufordern, alle hier erwähnten Produktionen nochmals zu wiederholen und hübsch vor und nachher-

* *

*) Wie Alles jetzt auf Rappo's Künste zappelt!
Wohl kann man sagen, daß halb Breslau zappelt.

selben wie Rappo, die Gewichte Unpartheiischen zur Prüfung zu überlassen, damit das Publikum den Glauben auch in die Hand bekommt. Referent richtet diesen Wunsch an Herrn Stiller nur darum, damit er seinen Talenten volle Gerechtigkeit widerfahren lassen kann, falls er die Forderung wirklich erfüllt. Dagegen wird man uns auch erlauben, im Fall Herr Stiller alles hier angeführte nicht nochmals wiederholt und die Centner nicht prüfend heben und befühlen läßt, das Ganze hiemit für ein der leicht verblendlichen Menge vorgemachtes Gauckelspiel zu erklären. Hrn. Stiller wird vielleicht nicht mehr unbekannt seyn, daß man sich im Publikum erzählt, die vermeintlichen Centner seyn — eine Art Blechbüchsen gewesen. Es wird demnach von der Erfüllung dieses Wunsches einer gänzlichen Widerlegung der oben erwähnten Produktionen, mit vorangehender und darauf folgender Anerkennung der Aechtheit der Gewichte von Seiten unpartheyischer Zuschauer abhängen, ob Stiller ein Rappo oder ob es von Rappo stiller wird.

Erklärung.

Wer mich näher kennen sollte, würde mir nicht zutrauen, daß ich nach der Erwartung, die durch den Aufsatz A—z. unterschrieben (Neue Bresl. Zitg. Nr. 17) einen achtbaren Mann, wie der Bassist Herr Dettmer ist, zu einem öffentlichen Ringen oder Balgen aufzufordern, im Stande gewesen sey.

Es war von theatralischen Vorstellungen eines antiken Gladiatoren-Kampfs die Rede, den wir mit einander einzustudiren im Vorschlage hatten. Herr Dettmer muß das als Ehrenmann bezeugen. Unter vorwaltenden Umständen muß die Sache freilich unterbleiben. Rappo.

Theater-Nachricht.

Montag den 20sten Januar 1833: Faust. Große Oper in 3 Akten von J. C. Bernard. Musik von Louis Spohr.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter, Henriette, mit dem Hüttenbeamten Herrn Zwirner aus Kaminietz, beehren wir uns, entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Krzizancowiz, den 14. Januar 1833.

Hofrichter, nebst Frau.

Die Verlobten empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen.
Henriette Hofrichter.
Robert Zwirner.

Verlobungs-Anzeige.

Die den 1sten d. M. vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter, Bertha, mit dem Justitiarius Herrn Hoffrichter in Cosel, beehren wir uns, Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. Januar 1833.

Gelfuß, nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Louise geb. Rust, von einem gesunden Knaben, zeigt ergebenst an:

Ellguth bei Ottmachau, den 17. Januar 1833.

Gust. Drescher, Gutsbes.

Entbindungs-Anzeige.

Den 13. Januar a. c. früh um 4 Uhr wurde meine geliebte Ehefrau Auguste, geb. Zindler, zwar schwer, doch endlich mit des Herrn Hülfe glücklich von einem muntern Mädchen entbunden.

Mit dieser frohen Nachricht begrüßt zugleich zum Anfange des Jahres alle entferntern theilnehmenden Freunden.

Organist Hildebrand,
in Friedland.

Todes-Anzeige.

Am 13ten d. M. entschlief nach langen schweren Leiden an Brust- und Bauchwassersucht, in einem Alter von 67 Jahren 5 Monaten und 17 Tagen unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Friederike Eleonora Bürgel, geb. Reich. Groß und unersetzlich ist unser Verlust, doch stärkt uns Gottes Verheißung eines einstigen Wiedersehens. Mit der Bitte um stille Theilnahme widmet diese traurige Anzeige entfernten Verwandten und Freunden:

Breslau, am 19. Januar 1833.

Siegf. Bürgel, Inspektor, im Namen der tiefbetrübt hinterbliebenen Kinder u. Enkel.

Todes-Anzeige.

Gestern früh um 7 Uhr endete mein innigstgeliebter Sohn Robert, Königlicher Stadt-Gerichts-Assessor hierselbst, in einem Alter von 28 Jahren und 3 Monaten seine irdische Laufbahn. Auszehrender Husten war die Ursache seines frühen Todes. Tiefbetrübt widmet diese Anzeige allen Bekannten und Freunden des Verstorbenen, um stille Theilnahme bittend:

die verwittwete Steuer-Einnehmer Blumberg.

Guhrau, den 19. Januar 1833.

Todes - Anzeige.

Abermals hat uns und unsere Anstalt die Hand des Allmächtigen schwer getroffen. Den 15ten d. M. Abends um 8 Uhr starb unerwartet Herr Vincent Fischer, Prof. und Regens Convictorii, an einem Schleimfieber in dem blühenden Alter von 29 Jahren. Wir bedauern in ihm den edelsten Freund und Collegen, und die Schüler den liebevollsten Lehrer. Wie viele schöne Hoffnungen sinken mit diesem talentvollen Manne in's Grab! Seinen zahlreichen Freunden und Bekannten widmen wir diese so schmerzliche Anzeige.

Glatz, den 17. Januar 1833.

Die sämmtlichen Collegen des Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittags 2 Uhr entschlief sanft unsere jüngste Tochter Ida, an einer Gehirn-Entzündung, nach dreizehntägigen Leiden, im 3ten Lebensjahre, welches wir unsern entfernten Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen. Bodzanowitz bei Rosenberg, am 13. Januar 1833.

Der Wirthschafts-Inspektor Heimburger,
nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlief hierselbst am 14. d. M., Abends 7 Uhr, unsere vortreffliche, innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die verwittwete Regierungs-Räthin Eugenie von Piper, geborne Freyin v. Brints. Diesen uns betroffenen großen Verlust melden wir Freunden und Bekannten ergebenst, mit der Bitte um stille Theilnahme bei unserm tiefen Schmerz.

Breslau, am 17. Januar 1833.

Franz von Piper, Regierungs-Rath, als Sohn.
Therese von Piper, geborne Eccard, als Schwiegertochter.
Franz von Kameke, als Enkel.
Marianne Freyin von Brints, Stiftsdame, als Schwester.

Musik-Anzeige.

Bei C. G. Förster,
Albrechts-Strasse Nr. 53, erscheint so eben:
Neueste Breslauer Lieblings-Tänze,
auf allen Börsen- und Gesellschafts-Bällen aufgeführt, für das Pianoforte eingerichtet von Bunke. 14½ Sgr.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist so eben erschienen:

Breslauer Zeitschrift für katholische Theologie.
Herausgegeben von den Domherren D. D. Ritter und Herber.
Jahrgang 1833. 1stes Heft.
gr. 8. Geheftet. Preis für den Jahrgang von 6 Heften 3 Rtlr.

Inhalt: 1. Kirchenlieder. 2. Nachrichten über die Diöcese Boston. 3. Ueber den Einfluß der Sonntagsschulen auf die Bildung des Volks, von Dr. D. K. 4. Wann hat Matthäus sein Evangelium geschrieben? Von A. A. Ditki. 5. Ueber den Stufengang der Gnadenwirkung. 6. Recensionen: a) Institutiones Historiae Ecclesiasticae N. T. cura et studio Jac. Ruttenstock. b) Dogmatische Abhandlung über das Gebet von Fr. Neuhaus. c) Predigten für alle Festtage des katholischen Kirchenjahres. Von Dr. Joh. N. Hortig. d) Chorea. Zeitgemälde von Dr. C. F. Hock. 7. Miszellen. 8) Chronik: a) Todesfälle, Anstellungen, Beförderungen, Versetzungen. b) Schematismus der katholischen Geistlichkeit in der zur Prager Erzdiöcese gehörigen Grafschaft Glatz. c) Wohlthätigkeits-Anzeige.

Nützliches Buch für alle Stände.

In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung zu Stuttgart ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Naturgeschichte der drei Reiche.
Zur allgemeinen Belehrung bearbeitet von
G. W. Bischoff, J. R. Blum, H. G. Bronn, K. C. v. Leonhard und F. S. Leuckart,
akademischen Lehrern zu Heidelberg.
Mit Abbildungen.
2te Lieferung. 128 Seiten gr. 8.
Subscriptions-Preis 30 Kr. (7½ gGr) pr. Heft.

Indem wir bei Erscheinen der 2ten Lieferung Veranlassung nehmen das Publikum wiederholt auf dieses, unter Zusammenwirken der oben genannten rühmlichst bekannten Naturforscher bearbeitete Werk aufmerksam zu machen, glauben wir zum Beweise der Billigkeit hier anführen zu müssen, daß jeder Lieferung eine Tafel mit Abbildungen in Quart theils schwarz, theils illuminirt, in einem besondern Atlas gratis beigegeben wird. Daß wir auch an Papier, Druck und Aeußerem keine Kosten scheuen, dafür sprechen die bereits erschienenen Hefte; und unterstützt durch eine günstige Theilnahme, die das Werk bereits überall fand, sind wir im Stande, den Erwartungen der resp. Subscribenten in jeder Hinsicht zu genügen.

Auf 10 Exemplare wird von jeder Buchhandlung ein Frei-Exemplar bewilligt.

Im December 1832 ist von Justus Perthes in Gotha ausgegeben worden:

Die zweite Lieferung der neuen Ausgabe von
Ad. Stieler's Hand-Atlas über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude,
welche nach neuem Plan (63 Blätter in Folio, mit Erläuterungen) in 6 Lieferungen zum äußerst billigen Subscr.-Preis von 12⅓ Thlr. bis Ende 1833 vollständig erscheint. Subscription nehmen fortdauernd an: die Buchhandlung Josef Max und Komp. und alle Buchhandlungen in Breslau.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart, Buch-Musik- und Kunsthandlung ist erschienen und für 2 Rthlr. 5 Sgr. zu haben:

Der 150ste Psalm,
für 4 Singstimmen und Orchester im Anhange, auch arrangirt für Sopran, Alt, Tenor und Baß, componirt von
F. W. Berner.

Ediktal-Citation

des verschollenen Bäcker Johann Alko aus Trebnitz.

Von dem Bisthums-Consistorio Erster Instanz zu Breslau wird der seit dem Jahre 1822 verschollene Bäcker Johann Alko aus Trebnitz auf den Antrag seiner Ehefrau Hedwig gebornen Schittnig hierdurch öffentlich aufgefordert, von seinem Leben und dermaligen Aufenthaltsorte binnen 3 Monaten Nachricht zu geben, spätestens aber in dem peremtorischen Termine den 24sten April d. J. Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dohm, vor dem hierzu ernannten Deputirten Herrn Consistorial-Rath Klette zu erscheinen, sich auf die von seiner genannten Ehefrau gegen ihn angebrachten, auf bösliche Verlassung gegründete Ehe-Separations-Klage zu erklär n, solche eventualiter vollständig zu beantworten, und die Instruktion der Sache, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß der Johann Alko der in der Klage vorgetragenen Thatsachen in contumatiam für geständig geachtet, auf Separation der zwischen ihm und seiner Ehefrau bestehenden Ehe nach katholischen Grundsätzen erkannt, auch alles dasjenige was demgemäß Rechtens ist, gegen ihn festgesetzt werden wird.

Dom Breslau, den 2. Januar 1833.

Bisthums-Constorium Erster Instanz.

Ediktal-Citation
des verschollenen Bäcker Franz Berlt aus Guttentag.

Auf den Antrag der Helena verehelichten Berlt gebornen Köppe zu Guttentag, wird deren Ehemann, der seit dem 18. März 1829 von dort verschollene Bäcker Franz Berlt, hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zu melden, spätestens aber in dem peremtorischen Termine den 24sten April 1833 Vormittags um 10 Uhr in unserer Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dom hierselbst vor dem hierzu ernannten Deputirten Herrn Consistorial-Rath Klette zu erscheinen, sich auf die von seiner genannten Ehefrau gegen ihn angebrachte, auf bösliche Verlassung gegründete Klage gehörig zu erklären, solche nöthigenfalls vollständig zu beantworten, und die Instruktion der Sache, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß der Franz Berlt in der Hauptsache in contumatiam der in der Klage vorgetragenen Thatsachen für geständig geachtet, auf die von seiner Ehefrau beantragte Ehe-Separation erkannt, er auch für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau, den 3. Januar 1833.

Bisthums-Consistorium Erster Instanz.

Publikandum.

Dem Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Bau des im vorigen Jahre abgebrannten katholischen Pfarr- und Schulgehöftes zu Lossen, Trebnitzer Kreises, im Wege der Entreprise ausgeführt werden soll.

Der desfallsige Licitations-Termin wird zu Lossen am 31sten d. M. von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr vor dem Herrn Regierungs-Assessor Baurath Schulz abgehalten werden.

Die Original-Kosten-Anschläge, Zeichnungen und Licitationsbedingungen sind vom 20sten d. M. ab täglich hier bei dem Herrn Regierungs-Assessor Baurath Schulz (Albrechts-Straße Nr. 33) einzusehen und die Abschriften der Anschläge ohne Zeichnungen und die Licitationsbedingungen können von dem gedachten Tage ab bei dem katholischen Kirchen-Kollegio zu Lossen, Trebnitzer Kreises, täglich zur schicklichen Zeit eingesehen werden.

Bietungslustige werden nur dann zugelassen, wenn sie vor dem Termin nachweisen können, daß sie im Stande sind eine Caution von 600 Rtlrn. in Staatspapieren oder Pfandbriefen sofort zu erlegen.

Die drei Mindestbietenden, unter welchen sich die Königl. Regierung die Wahl vorbehält, haben am Tage des Termins die Caution der 600 Rthlr. bei dem katholischen Kirchen-Kollegio zu Lossen, gegen Empfang einer Deposital-Quittung niederzulegen, und der wirkliche Entrepreneur erhält solche erst nach Abnahme des Baues und wenn solcher gut und tüchtig ausgeführt befunden worden ist, wieder zurück, die beiden andern Mindestbietenden erhalten ihre Caution jedoch sogleich nach erfolgter Wahl des Entrepreneurs wieder zurück. Bietungslustige werden hierdurch eingeladen, sich im Licitations-Termin in Lossen einzufinden.

Breslau, den 13. Januar 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Dorfe Tichau, Plesser Kreises, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Berun-Zabrzeg, und zwar in dem Gehöfte des Bauer Franz Golda, sind in der Nacht vom 10. zum 11. November v. J. vier Stück graue Ochsen, podolischen Ursprungs, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Ochsen entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen, und spätestens am 19ten Februar dieses Jahres sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 2. Januar 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des den Tuchmacher Franz Skollaschen Erben gehörigen hieselbst sub Nr. 120 belegenen und gerichtlich auf 303 Rthlr. taxirten Stadthauses, haben wir die Bietungs-Termine, von welchem der letzte peremtorisch ist,

auf den 21sten Februar,
auf den 20sten März,
auf den 20sten April, } künftigen Jahres,

vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Viola im gerichtlichen Sessions-Zimmer auf dem hiesigen Rathhause angesetzt und laden hierzu besitz- und zahlungsfähige mit dem Bemerken ein: daß den Meist- und Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, der Zuschlag ertheilt werden soll.

Ober-Glogau, den 21. Dezember 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Das hiesige Brau-Urbar soll vom 1. Juni 1833 ab auf 6 hintereinanderfolgende Jahre in termino den 16. März, früh um 10 Uhr in unserm rathhäuslichen Sessions-Zimmer mit Vorbehalt des Zuschlages von Seiten der Brau-Deputation an den Meistbietenden verpachtet werden. Kautionsfähige und Pachtgeneigte werden hiermit eingeladen, und sind die Pachtbedingungen zu jeder schicklichen Zeit bei uns einzusehen. Ein rationeller Brauer kann sowohl wegen der Lage des Ortes, als der Frequenz der hiesigen Bäder, seine Finanz-Verhältnisse merklich verbessern.

Landeck, den 8. Januar 1833.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der hinterbliebenen Erben, wird hiermit der Bauersohn Johann Schmiedel, aus Jetzdorf gebürtig, welcher im Jahre 1790 als Grenadier zu einem unbekannten preußischen Regiment gekommen, und nicht wie er zurückgekehrt ist, — so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen hier und 9 Monaten, entweder persönlich oder schriftlich zu melden, spätestens aber in termino peremt.:

den 20. April 1833

in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzellei, in Person zu erscheinen, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein hiesiges, beim Depo-

situm befindliches, in 23 Thlern bestehendes Vermögen, den sich gemeldeten Erben zugesprochen werden wird.

Falkenberg, den 7. Mai 1832.

Das Reichsgräfl. von Praschma-Falkenberger Gerichts-Amt.

Gorke. Just.

Auktion.

Montags, den 28. Januar d. J., werde ich in dem Gerichtskretscham zu Deutschhammer, hiesigen Kreises,

a) zwei starke Zugochsen,

b) eine bedeutende Parthie Erlen- und Kiefernholz auf dem Stamm,

gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Trebnitz, den 18. Januar 1833.

Gebl,
Königl. Land- und Stadtgerichts-Actuarius, im Auftrage.

Anzeige für Apotheker.

Das rege Interesse, welches sich von vielen Seiten für mein Institut ausgesprochen, und das sichtliche Gedeihen desselben bestimmen mich, der neuen Lehr-Anstalt auch für die Zukunft meine besten Kräfte zu widmen. Ich zeige daher hiermit ergebenst an, dafs zu Ostern 1833 wiederum einige Pharmaceuten, die sich ihrer Studien und Staats-Prüfung wegen nach Berlin begeben wollen, in meinem Hause Aufnahme finden können.

Die Bedingungen, welche ich auf postfreie Briefe gern mittheile, sind so gestellt, dafs es fast unmöglich ist, hier auf eine billigere und anständigere Weise zu subsistiren.

Ueber die Tendenz des Instituts findet sich übrigens das Ausführliche in dem von mir herausgegebenen Berliner Jahrbuche für die Pharmacie von 1833.

Berlin im December 1832.

Professor Lindes.

Tabacks-Offerte.

Meine geehrten Kunden beehre ich mich hiermit auf nachstehende Sechs Sorten Rauchtaback, als:

Sorte	Preis	
Varinas-Melange	à Pfd. 20 Sgr.	bei Parthieen mit Rabatt.
Amerikanis. Canaster	à Pfd. 16 Sgr.	
Varinas-Mischung	à Pfd. 12 Sgr.	
Cuba-Canaster	à Pfd. 10 Sgr.	
Melangen-Canaster	à Pfd. 8 Sgr.	
Rotterd. Canaster	à Pfd. 6 Sgr.	

welche aus den besten Westindischen, Amerikanischen und Holländischen Blättern gefertigt sind, aufmersam zu machen.

Das Erforderliche bei Bereitung einer guten, leichten und angenehmen Pfeife Taback habe ich mit größter Aufmerksamkeit berücksichtiget, und die richtige Auswahl der leichtesten, gehaltvollsten Blätter für jede Sorte sorgfältig ohne Strünke beigegeben, so daß ich eine aufrichtige, gute Pfeife Taback ohne erkünstelte Sauce empfehlen kann. Ein gefälliger Versuch dieser Sorten, wird Jedem die Ueberzeugung des Obigen geben. Dieselben sind in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. Paquet. zu haben, in der Taback-Fabrik von:

Karl Heinrich Hahn,
Schweidnitzerstr. Nr. 7.

In der Metall-Waaren-Handlung und Fabrik von F. Weck und Comp.,

Schmiedebrücke Nr. 62,

werden alle Bestellungen und Reparaturen in Zinn, Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Blei und Blech angenommen und aufs billigste verfertigt. Auch stehen mehrere kupferne Abzieh-Blasen von verschiedenen Größen, so wie alle andere Kupferwaaren, fertig zum Verkauf.

Menagerie-Anzeige.

Der große Beifall, welcher mir bei der letzten Hauptfütterung zu Theil wurde, veranlaßt mich, heute, Montag den 21. Januar, abermals eine große Hauptfütterung des Abends Punkt 5 Uhr zu geben, wo alsdann Hr. Anton van Aken die Ehre haben wird, ebenfalls vor der Fütterung die merkwürdige Abrichtung des großen Königs-Tiegers, der beiden gestreiften Hyänen (in einem und demselben Behälter), der gefleckten Hyäne und des Leoparden zu zeigen.

Fest überzeugt, daß diejenigen, welche meine Menagerie heute mit ihrem gütigen Besuch beehren werden, dieser merkwürdigen Abrichtung ihren gütigen Beifall zollen, nehme ich mir die Freiheit, die Liebhaber der Naturgeschichte ergebenst einzuladen.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie.

Die von mir aus wahrhaft frischen Früchten gefertigte

Doppel-Kardinal-Essenz

in Flaschen, à 7½ Sgr., und

Doppel-Bischof-Essenz

in Flaschen, à 4 und 7½ Sgr.,

auch letztere Sorte für Weinhändler und Koffetiers, in großen starken Flaschen, à 42 und 84 Sgr.,

so wie das von mir erfundene

Chemische Wasch- oder Rasir-Pulver

in Dosen, zu 7½ Sgr.,

ist jetzt wieder in der einzigen Verkaufs-Niederlage für Schlesien bei den

Herren Krug und Hertzog in Breslau,

Schmiedebrücke Nr. 59, sowohl im Einzelnen als in Parthieen zu haben. Schönebeck. Januar 1833.

Brancke,
Apotheker und Ehrenmitglied rc.

Buchdruckerei zu verkaufen.

Eine unter der Aufsicht der Andreä'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. gefertigte neue eiserne Buchdruckerpresse nach Stanhope steht bei dem Buchhändler G. P. Aderholz in Breslau zum Verkauf. Sämmtliche dazu gehörige Schriften, Buchdruckerschwärze rc. sind ebenfalls vorhanden, so daß es nur der Aufstellung bedarf, um eine der besten Buchdruckereien herzustellen. Die Bedingungen des Ankaufs sind höchst vortheilhaft, und wird auf frankirte Briefe die nöthige Auskunft ertheilt.

Zweite Beilage zu Nro. 18. der Breslauer Zeitung.

Montag den 21. Januar 1833.

Die Metall-Waaren-Handlung und Fabrik von F. Weck und Comp.
empfiehlt einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum eine Auswahl von lakirten Waaren, eisernen Kochgeschirren, so wie alle andern Eisen-, Stahl-, Kupfer-, Messing-, Blei- und Blech-Waaren. Auch sind alle Arten Lampen und Werkzeuge für Herren Schuhmacher und Tischler fertig zu bekommen, Schmiedebrücke Nr. 62.

Verpachtungs-Anzeige.

Den an mich ergangenen Anfragen zu genügen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Seidelsche Bier-Brauerei und Schank-Gelegenheit, zur Hoffnung genannt, auf der Ohlauer-Straße Nr. 6 gelegen, noch zu verpachten ist.

Der Häuser-Administrator Groß,
Heilige-Geist-Gasse Nr. 13.

Ein guter Mozartscher Flügel,
von vollen 6 Oktaven und lichter Farbe, wird Mittwoch, den 23sten Nachmittags um 3 Uhr, Albrechtsstraße Nr. 22, Parterre versteigert.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Die im Weihnachts-Termin 1832 fällig gewordenen Zinsen der Großherzogl. Posenschen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten Februar 1833, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung, und in Breslau durch die Herren C. Th. Löbbecke und Komp. ausgezahlt. Nach dem 16ten Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termin 1833 gezahlt werden. Berlin, den 10. Januar.

Robert, Kommissions-Rath,
Behren-Straße Nr. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die fälligen Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16ten Februar 1833, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr auszahlen.

C. Th. Löbbecke und Komp.,
Schloß-Straße Nr. 2.

Uhr-Ausschieben:
Montag, den 21. Januar c., im deutschen Kaiser, wozu ergebenst einladet:

C. Slawade, Coffetier.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, gebe ich mir hierdurch die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich durch den ausgedehnten Betrieb meiner Pianoforte-Manufaktur jetzt in den Stand gesetzt bin, mit einer großen Auswahl von Instrumenten in bekannter Güte aufzuwarten. Dies allen denen zur Nachricht, deren resp. Aufträge seit längerer Zeit unberücksichtigt bleiben mußten.

Johann Raymond,
Taschen-Straße Nr. 30.

Englisches Reitzeug,
als Sattel, Zäume, Trensen, Chabracken, neusilberne Candaren, Steigbügel, Sporen u. s. w., so wie
Ballschmuck neuster Art,
als Armbänder, Diademe, Halsketten und dergl. empfingen in größter Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Haus-Verkauf.

Das zu Reinerz am Ringe Nr. 19 gelegene, drei Stock hohe, massive Haus, enthaltend 18 Stuben, 10 Alkoven, 1 Gewölbe, 2 Keller, und Parterre eine große Küche, so wie die dazu gehörigen Hofgebäude, bestehend aus einem massiven Pferdestalle für 12 Pferde, einer Remise und einem Holzschuppen, ferner das beim Hause befindliche Gärtchen, beabsichtigt der Besitzer aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind im besten Stande, mit Flachwerk gedeckt, und das Grundstück selbst verinteressirt sich jährlich auf 3900 Rtlr.; außerdem erhalten die Besitzer jährlich 12 Klaftern Freiholz. Seit 15 Jahren haben die Besitzer den Weinschank betrieben, wobei die schöne Lage zur Fortstellung desselben zu empfehlen ist. Kauflustige werden ersucht, ihre Anfragen über die sehr annehmlichen Kaufbedingungen an den Stadtgerichts-Aktuarius Wittke in Reinerz zu richten.

Warnung.

Ich warnige Jedermann, auf meinen Namen zu borgen, sey's auch, wer es wolle, da ich nichts bezahlen werde.

Junker, Königl. Packhofs-Beamter.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum, als auch meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine in der Korn-Ecke betriebene Liqueur-Fabrik auf die Ohlauer-Straße in den goldnen Greif Nr. 19 verlegt habe. Da ich in meinem jetzigen Lokal mit weit bessern Liqueuren versehen bin, auch jederzeit des Morgens ein Frühstück zu haben ist, so zeige ich solches hiermit ergebenst an, und bitte um geneigten Zuspruch.

Joh. Rohr, Destillateur.

Schaafvieh - Verkauf.

Auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glaz, sind in diesem Jahre wieder eine bedeutende Anzahl 1, 2 und 3jährige Merino Zuchtstähre zum Verkauf aufgestellt, und belieben sich die Herrn Käufer an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt zu wenden, welches die nöthige Auskunft hierüber ertheilen wird.

Grafenort, den 14. Januar 1833.

Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt.

Töpfer.

Avertissement.

Eine Person, welche mehre Jahre als Wirthschafterin conditionirt, die Viehzucht, so wie die Kochkunst praktisch erlernt hat, sucht diese Ostern ein Unterkommen als Wirthschafterin. Näheres bei F. W. Kayser, Ring Nr. 34.

Avertissement.

Leinene, seidene, so wie verschiedene Wasch-Kleider, ferner Spitzen, Schwan-Freesen, seidene und Flor-Bänder aller Art, werden auf's Schönste und Billigste gewaschen. Näheres bei F. W. Kayser, Ring Nr. 34.

Lokal - Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum, so wie meinen schätzbaren Kunden und Freunden verfehle ich nicht, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein früheres Lokal verlassen und meine Destillateur-Nahrung in das von mir gekaufte Kaufmann Schrötersche Haus, Ohlauerstraße Nr. 14, verlegt habe. Ich habe keine Kosten gescheut, mein neues Lokal anständig einrichten zu lassen, weshalb ich hoffe, mich des früheren gütigen Zuspruchs erfreuen zu dürfen. Meine fabricirten einfachen als doppelten Liqueure werden nach wie vor, aus dem besten Weizen-Spiritus gefertiget, und die Preise den Zeitverhältnissen gemäß billigst gestellt.

August Friedrich Naticke.

Alle Arten feinste Streichriemen verkauft sehr billig:

S. Liebrecht,
Ohlauerstraße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Die Ober-Ungar-Weinhandlung von A. Loewy,

Albrechts-Straße Nr. 36,

empfiehlt einem resp. Publikum zur gütigen Beachtung ihr wohl assortirtes Lager der reinsten und besten Ruffen-Weine, von 25 Sgr. bis 3 Rtlr. die Berl. Flasche, so wie den sehr beliebten (Erlauer) Rothwein, à 25 Sgr. die große Flasche, mit Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Alte und neue goldene und silberne Denkmünzen werden eingekauft und sehr gut bezahlt bei

Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Frische Teltower Rüben,

von bekannter Güte, sind im ganzen wie im einzelnen noch billig zu haben, in der Handlung

J. G. Starck, auf der Odergasse.

Messiner Citronen und Aepfelsinen.

Die ersten vom wirklichen 2ten (November-) Schnitt empfing in schönster Frucht und erläßt billigst:

L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Feigen aller Art,

als: Sultan, Smirnaer, Kranz- und Dalmatiner empfing und erlässt billigst:

L. H. Gumpertz, im Riemberghofe.

Frische Bricken pr. Stück 1¾ und 2 Sgr.; pr. Dutzend 18 Sgr.; in ⅛ und 1/16 Tonnen billiger; pommersche Gänsebrüste pr. Stück 20 Sgr.; im Dutzend billiger; frischen geräucherten Lachs und Aal; marinirten Lachs und Aal; frisches schön moussirendes Stettiner Bier auf Flaschen; frische Trüffel-Wurst und Kastanien offerirt:

G. B. Jäkel.

Ganz wohlfeile Engl. Glanzwichse in Schachteln,
das Dutzend Nr. 1. 2 Gr., ein Stück 3 Pf.
" " Nr. 2. 4 Gr., ein Stück 6 Pf.
" " Nr. 3. 8 Gr., ein Stück 1 Sgr.
bei Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Venetianische Larven

empfing in großer Auswahl, und empfiehlt billigst:

T. J. Urban, vormals B. F. Lehmann, am Ringe Nr. 58.

Anzeige.

Teltower Rübchen, die Metze 5 Sgr., wie auch frischen fetten Rauch-Lachs, empfiehlt die Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Fasanen - Anzeige.

Sehr schöne frische Böhmische Fasanen sind wieder zu haben in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Es hat sich ein Hühnerhund, weiblichen Geschlechts, den 12ten Januar eingefunden, welcher dem Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten und angemessene Belohnung zurückgegeben wird. Sollte binnen 8 Tagen sich Niemand finden, so betrachte ich denselben als mein Eigenthum.

Venditor Pirnay, Tanniggasse Nr. 5.

Der Stährverkauf zu Manze (Nimptschen Kreises) beginnt mit dem 1. Februar. Die pro 1833 und 1834 abzulassenden Mutterschafe sind bereits versagt. Für den tadellosen trefflichen Gesundheitszustand der hiesigen Heerden wird förmlich Gewähr geleistet.

Manze, den 20. Januar 1833.

Das Wirthschaftsamt Brucauf.

Ball- und Masken-Kleider ꝛc.
werden auf Französische Art gedruckt, in der Seiden- und Schönfärberei des Ernst Mevius, Katharinen-Straße Nr. 16.

Für Schaf-Züchter.
80 bis 100 Stück drei bis fünfjährige Mutter-Schafe vollkommen gesund; deren Wolle im vorigen Frühjahrs-Markt 74 Rthlr. galt, stehen zum Verkauf. Wolleproben davon, sowie ein Tätowir-Apparat, liegen zur Ansicht bereit bei dem Agenten:

Bessalié, Ring Nr. 24.

Es sind mir folgende Viertel-Loose der 1sten Klasse, 67ster Lotterie verloren gegangen, als: Nr. 17,704 Litt. b. 17,755 a, 85,083 b, 86,178 c, und 87,880 a, welches ich hiermit gegen etwanigen Mißbrauch bekannt mache.

Breslau, den 18. Januar 1833.

L. Neisser, U.-E.

Lackir-Fabrik-Veränderung.
Meine Lackir-Fabrik ist jetzt in der Besitzung des Herrn Postleb, Garten-Straße Nr. 21, vor dem Schweidnitzer Thore.

J. F. Adler.

Wurst-Picknick,
Montag, den 21. Januar, wozu ergebenst einladet:

Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Verlorner Hund.

Derjenige, welcher den am Freitag Abend entlaufenen kleinen Schooßhund, von Farbe chocoladenbraun, glattes glänzendes Haar, an der Brust einen weißen Streif, und ein schwarzes Band mit mehren messingnen Glindchen, in dem Gasthof zum goldnen Löwen vor dem Schweidnitzer Thor, im Zimmer Nr. 3, abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Verlorner Hühnerhund.
Ein junger braungetiegerter und braungefleckter Hühnerhund männl. Geschlechts, auf den Namen Kastan hörend, ist am 15ten d. M. verloren gegangen. Derselbe ist an gelbgebrannten Vorder- und Hinterpfoten, so wie auch gelbgebrannten Untermaul, leicht kenntlich. Auch ist er mit einem grünledernen Halsbande mit messingener Platte versehen, worauf Namen und Wohnung des Eigenthümers eingravirt ist. Wer solchen Ritterplatz Nr. 3 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen
Albrechts-Straße Nr. 54, eine sehr schöne meublirte Stube vorn heraus, nebst Benutzung eines Flügels. Das Nähere zu erfragen in der Galanterie-Handlung am Ringe Nr. 2.

Zu vermiethen
sind im Fellerschen Hause am Sand-Thor 2 Wohnungen nebst Zubehör, eine von 5 oder 6 Stuben, und eine dergleichen von 4 Stuben. Das Nähere im Kaufladen daselbst oder Albrechts-Straße Nr. 8.

Zu vermiethen
ist kommende Ostern, Nikolaistraße Nr. 31, die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör, und das Nähere Ring Nr. 53 im Gewölbe zu erfragen.

Vermiethung.
Termino Ostern ist am Ringe Nr. 53 die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Zwingerstraße Nr. 7 ist zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen: eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, im zweiten Stock, nebst Küche und Zubehör. Desgleichen auch Wagenplätze und Pferdeställe. Das Nähere daselbst.

Nikolai-Straße Nr. 8 in 3 Eichen, ist der 2te und 3te Stock mit und ohne Stallung, eben so das daselbst seit länger als 50 Jahr bestandene Weinhandlungs-Lokal, welches sich seiner Größe, guten Lage, und der vorzüglichen Keller wegen, auch zu jedem andern großen Geschäftsbetrieb eignet, zu vermiethen.

Zu vermiethen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause am Ringe Nr. 32 die 3te Etage, bestehend in 5 Zimmern, 1 Alkove, Küche und Beilaß, termino Ostern a. c. zu beziehen; das Nähere bei Elias Hein am Ringe Nr. 27.

In der unterzeichneten Verlagshandlung ist so eben erschienen:

Schnabel, T., (Rektor an der Elementar-Schule zu St. Adalbert). Der Rechnenschüler, oder theoretisch-praktisches Rechnenbuch für die Schuljugend, zur Wiederholung und Uebung im schriftlichen Rechnen. Erste Abtheilung, enthaltend die vier Grundrechnungsarten in unbenannten und gebundenen Zahlen; dabei ein Anhang über Regel-de-tri und Gesellschafts-Rechnung. (Mit 800 Aufgaben über die vorkommenden Regeln, nebst deren Auflösungen.) 8. Preis 6 Sgr.

Der durch seine frühern Schulbücher schon bekannte Verfasser beabsichtiget hier der Schuljugend ein Buch in die Hände zu liefern, welches nicht nur die Regeln der Rechenkunst bei möglichster Kürze in erforderlicher Deutlichkeit und Verständlichkeit enthält, sondern auch zugleich in einer Menge passen-

der und auf die vorangegangenen Erklärungen bezüglicher Beispiele Stoff genug zur praktischen Einübung und Anwendung derselben giebt. Da die Regeln nur erst bei tüchtig praktischer Anwendung dem Schüler wirklich nützen, die Rechnenbücher für die Jugend aber meistens nur wenig Stoff zur praktischen Uebung enthalten, und das Aufgeben und Aufschreiben der erforderlichen und passenden Beispiele für Lehrer und Lernende oft sehr zeitraubend ist, so dürfte dieses theoretisch-praktische Rechnenbuch hierin einen Vorzug haben und einem gefühlten Mangel abhelfen.

Der Preis ist dabei aus Rücksicht für den Schulgebrauch so niedrig gestellt, daß auch dem unbemittelten Schüler die Anschaffung desselben möglich wird.

Die Auflösungen zu den Aufgaben dieser ersten Abtheilung sind ebenfalls bereits gedruckt, und werden für 2 Sgr. besonders abgelassen.

Breslau, im Januar 1833.

Die Verlagsbuchhandlung
von Graß, Barth und Comp.

Angekommene Fremde.

Im gold. Baum: Hr. Major Graf v. Pfeil a. Groß-Wilkau. — Hr. Kalkulator Gruschke a. Goschütz. — In zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Pollack a. Brieg. — Hr. Lieutn. v. Ar'eben a. Oels. — In 3 Bergen: Hr. Kaufm. London a. Berlin. — Im gold. Zepter: Hr. Regier. Kondukteur Koch a. Lissa. — Hr. Justiz-Aktuarius Klose, Hr. Registrator Rump, Hr. Partikulier Gendziorowski a. Krotoschin. — Im blauen Hirsch: Hr. Major v. Schelihr a. Löwenberg. — Hr. Kaufm. Götze a. Wriezen a d. O. — Im Rautenkranz: Hr. Major v. Weger a. Ober Bögendorf. — Hr. Gutsbesitzer Graf v. Mareolini a. Geiersberg. — Im weißen Adler: Hr. Maler Beyer a. Liegnitz. — Im goldnen Löwen Hr. Registrator Schwarz a. Brieg.

Im Rautenkranz: Hr. Oberamtm. Brade a. Tschechnitz Im gold. Schwert: Die Kaufleute: Hr. Lüdemann a. Berlin, Hr Schmidt a. Offenbach Hr. Steffel a. Reichstadt. Hr. Heinicke u. Hr Ottermann a. Magdeburg. — In 3 Bergen: Hr. Kaufmann Heimann a. Jendrziew. — Hr. Gutsbesitzer Jenke a. Tschirnau. — Im goldn. Zepter: Hr. Gutsbesitzer von Trzebinski u. Hr. Kommissarius v. Poser a. Padzirnow. — In der gold. Gans Die Kaufleute: Hr. Mellage a. Iserlohe. Hr. Schönick a. Frankf. — Hr. Prof. Alvice a. Brüssel. — Hr. Kaufm. Holthmann a. Kölln. — Im rothen Hause: Herr Aktuarius Otto a. Hermsdorf. — In der goldn. Krone: Hr. Partikulier Lemper a. Schmiedeberg.

In Privat-Logis: Kupferschmiedestraße No 49. Herr Graf v. Schlippenbach a. Hennersdorf. — Harrasstraße No. 7. Hr Obrist-Lieutn. v. Wolframsdorf a. Oels. — Junkernstraße No 21. Hr. Kaufm. Maurer a. Görlitz. — Mathiasstraße No. 81. Frau Apotheker Walther a. Grünberg. — Domstraße No. 6 Hr. Graf v. Harrach a. Rosnochau.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 19. Januar 1833.

		Preuss. Courant.	
Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$144\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$153\frac{5}{6}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{3}{4}$
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	$6-29\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	$103\frac{1}{3}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{3}{8}$
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{7}{12}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{3}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten		$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		101	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{11}{12}$	
Effecten-Course.	Zinsfuſs.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$94\frac{1}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$52\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{5}$	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	92
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$99\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$106\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	$106\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds-Course:
Warsch. Pfdbr. 4 p. Ct. $88\frac{1}{2}$ B.; Poln. Partial-Oblig. $59\frac{1}{2}$ B. Oetr. Metall.-Obligat. 5 p. Ct. $91\frac{1}{3}$ B.; dito dito 4 p. Ct. 79 B.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 19. Januar 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.